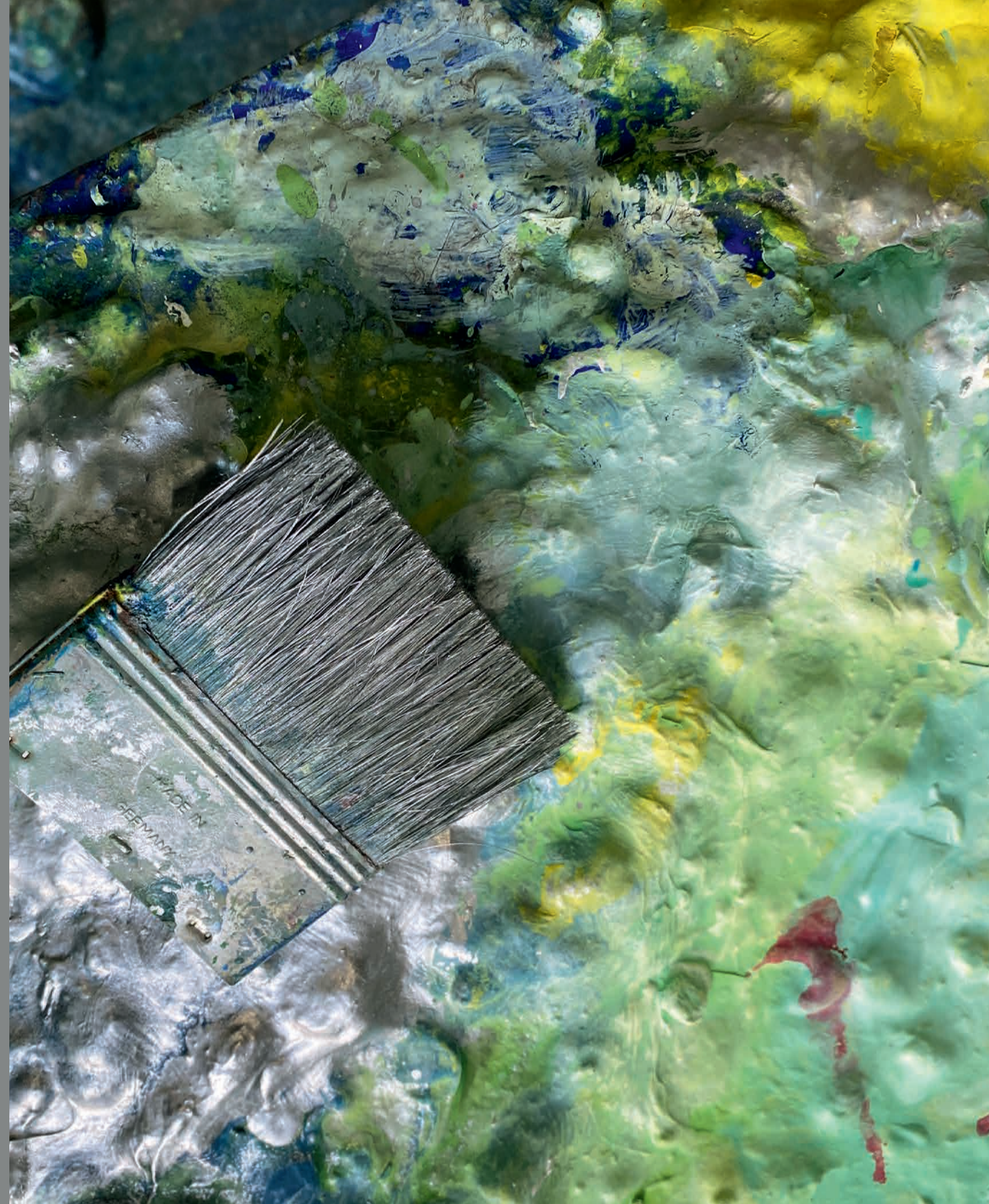




Hier und
Jetzt

dort und
dann

Sabine Brand Scheffel





Pastell

H. Schmalzer
Tel Aviv 02
Postfach 3

water based varnish
Wasserlack
4B



Hier und Jetzt dort und dann

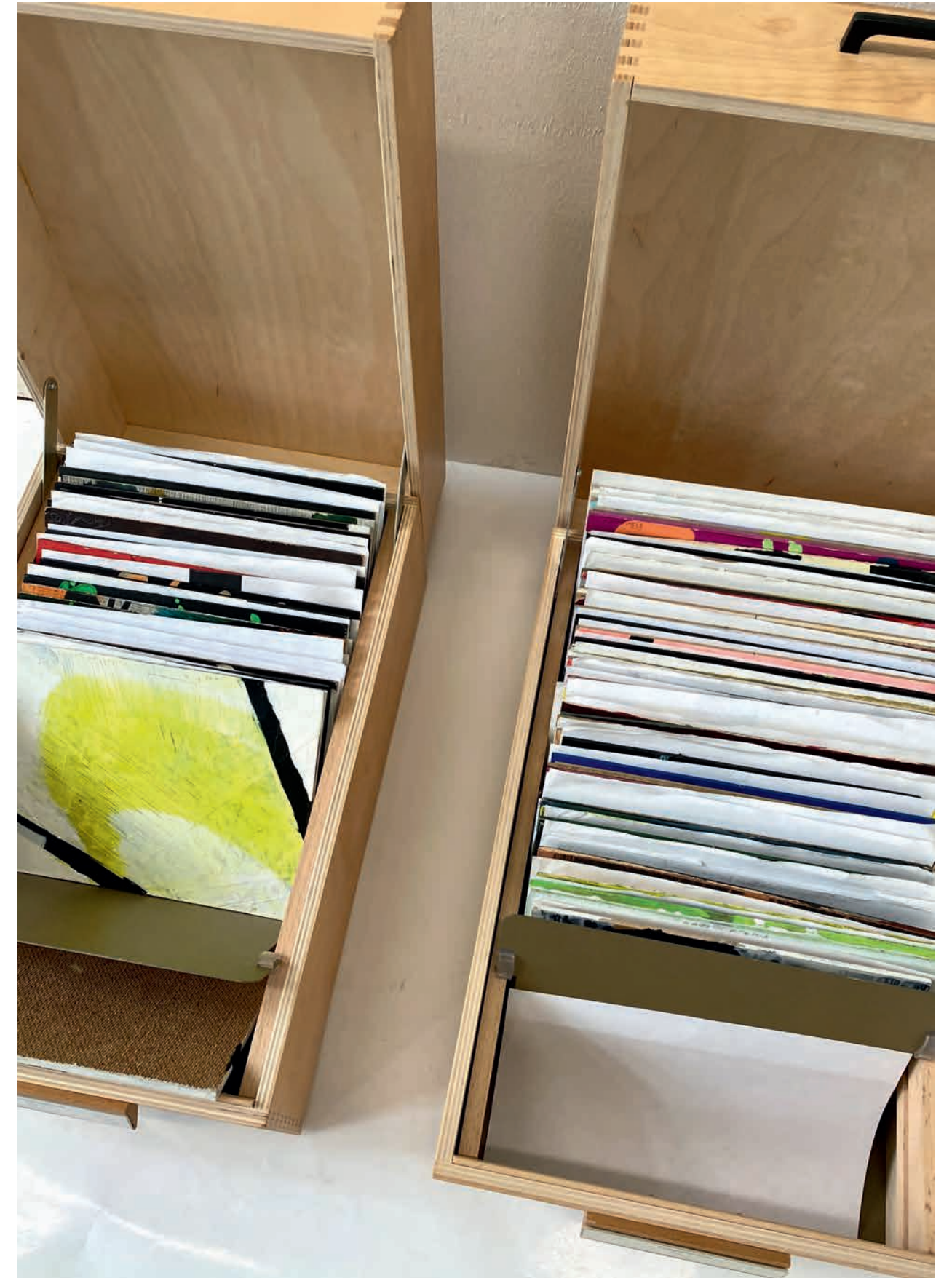
Sabine Brand Scheffel



Inhalt

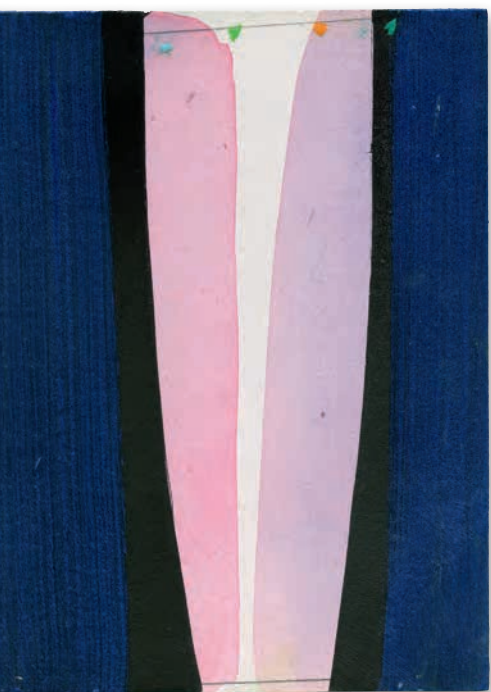
8	Tag- und Nachtgedanken
17	Aussichtsreich Michael Hübl
23	Über den Gärten
26	Zitat Kirsten Claudia Voigt
50	Landschaften
54	Zitat Sabine Heilig
61	Plissements de la peinture Germain Roesz
62	Plissements in der Malerei Germain Roesz
64	Wasserspiel
74	Wasserton
81	Lichtsäume und andere Stimmen Clemens Ottnad
94	Vita
101	Kurzviten Autoren
102	Impressum

Tag- und Nachtgedanken

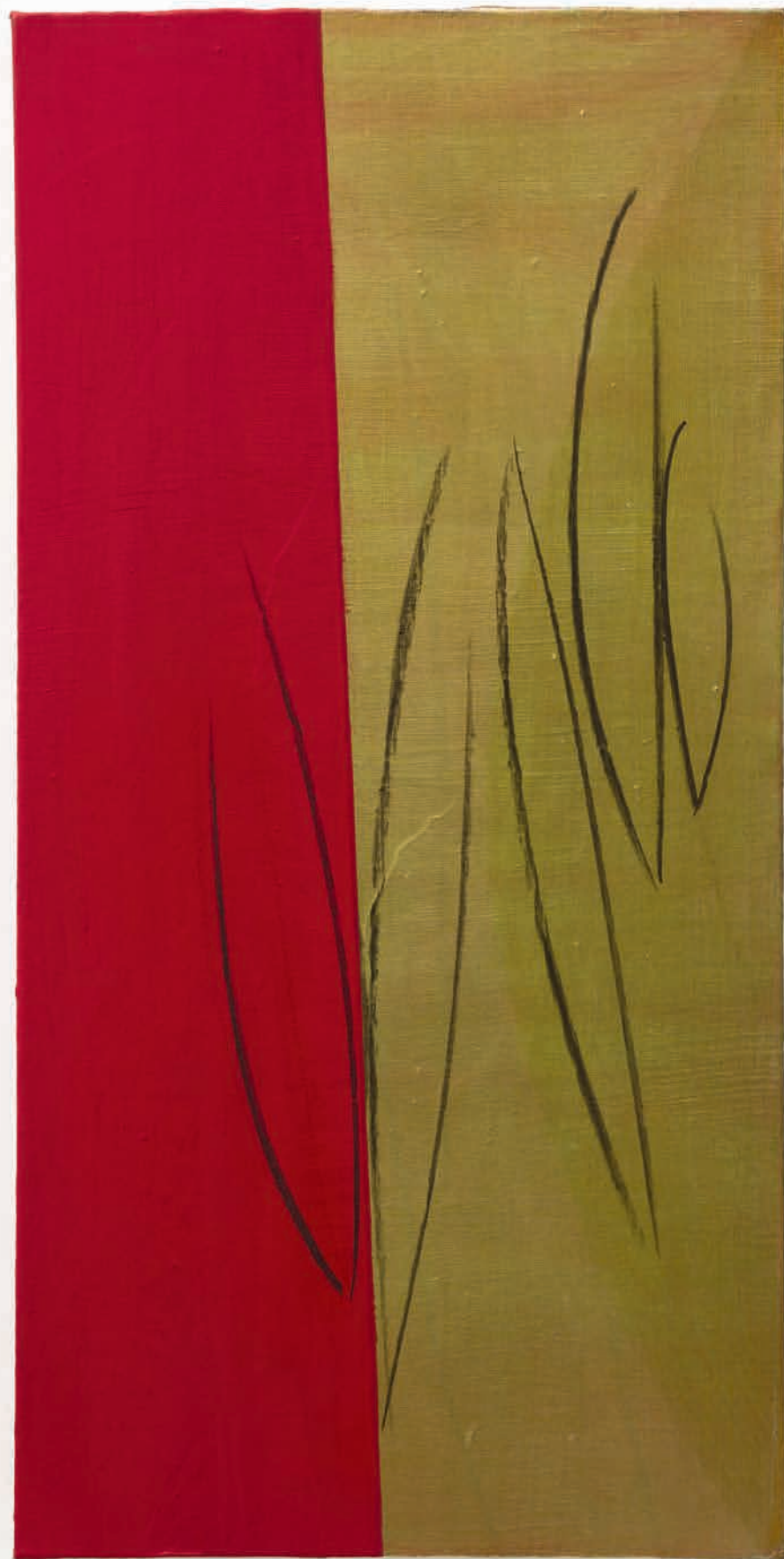


Tag- und Nachtgedanken, S. 9–15
seit 2001 fortlaufend, je 15 x 21 cm
Mischtechnik auf Holztafeln









Aussichtsreich

Michael Hübl

In Sant'Agata, dem ländlichen Wohnsitz von Giuseppe Verdi, steht wenige Schritte vom Bett des Komponisten entfernt ein wuchtiges Möbel: sein Schreibtisch. Es wird erzählt, der bis ins hohe Alter Tätige habe diese innenarchitektonische Anordnung zur Sicherung nächtlicher Einfälle gewählt. Wenn ihm zwischen REM-Phase und Erwachen der Gedanke zu einem musikalischen Motiv kam, wollte er ihn möglichst rasch notieren können. Am Morgen wäre er sonst vielleicht verflogen gewesen.

Verdis Arrangement von Schlafstätte und Arbeitsplatz erinnert an das Momenthafte und die Flüchtigkeit schöpferischer Entdeckungen. Es verweist zudem auf die Bedeutung der Nacht als künstlerischem Schaffenszeitraum. Das eine wie das andere klingt an in dem Titel, den Sabine Brand Scheffel einer 2001 begonnenen Werkgruppe vorangestellt hat. Vor allem aber gibt er zu verstehen: Malerei ist eine Form des Denkens. „Tag- und Nachtgedanken“ nennt Brand Scheffel ihr umfangreiches Konvolut kleinformatiger Aquarelle.

Der Begriff „Tag- und Nachtgedanken“ bringt zu Bewusstsein, dass Malerei trotz aller handwerklichen Aspekte nicht einfach eine Sache des Machens ist, sondern immer einen Denkprozess miteinschließt. Denken aber lässt sich nicht ohne weiteres abschalten. Entsprechend sind auch die mit dem Malen verknüpften Reflexionsvorgänge ebenso tag- wie nachaktiv, können folglich jederzeit in eine Zeichnung, ein Aquarell oder ein Gemälde münden.

Es ist allerdings ein Denken, das sich nicht in Begriffen manifestiert. Es vollzieht sich in Farben, Formen, Graphismen, in Proportionen, Rhythmen, Kontrasten, um nur einige offensichtliche Parameter zu nennen. Der Kasten, in dem Sabine Brand Scheffel ihre „Tag- und Nachtgedanken“ aufbewahrt, enthält keine alphabetisch oder nach wissenschaftlichen Kategorien geordneten Karteikarten. Das Format der dort versammelten Blätter ist zwar ähnlich, aber es sind auf ihnen weder Daten noch Fakten festgehalten. Vielmehr geben sie Gegenüberstellungen, Überlagerungen, Mischungen und Verwischungen von Farben wieder, zeigen zeichenhaft verschlungene Pinselspuren, zeugen vom tastenden Setzen minimaler Akzente oder vom Fixieren flüchtiger Spannungsmomente.

Da ist etwa neben eine drei Viertel des Formats einnehmende schwarze Fläche ein knallweißer Streifen gesetzt, an den sich am unteren seitlichen Bildrand wie ein kurzzeitiger Begleiter zartes Hellblau schmiegt. Eine kräftige und eine dünne, brüchige Linie ragen vom Schwarz ins Weiß, überbrücken es, so dass etwas wie räumliche Tiefe entsteht. Unterstützt wird der Eindruck durch den zügigen Farbauftrag. Die feinen Grate und Furchen, die die Pinselborsten in der Farbmasse hinterlassen, bleiben erhalten, so dass es stellenweise aussieht, als falle der Blick durch einen Gazevorhang.

Candors Garten
2022, 80 x 40 cm
Acryl + Kohle/Leinwand

Zwar prallen in dieser auf Kontrast gepolten Arbeit Hell und Dunkel aufeinander, gleichwohl schimmert aus der scheinbar monolithisch schwarzen Fläche hie und da Licht hervor. Ein anderes Blatt hat Brand Scheffel rein dem Leuchten vorbehalten. Die Farben sind mit leichter Hand lasierend angelegt, strahlendes Coelinblau umschließt ungetrübtes Weiß, weiches Grau und warmes Gelb. Man denkt an die sprühenden Lichtspektakel eines William Turner oder an Barockhimmel, bei denen die Malerei den Blick in strahlende Unendlichkeit lenkt.

Derlei Assoziationen sind möglich, aber nicht von vornherein intendiert. Bei Sabine Brand Scheffels „**Tag- und Nachtgedanken**“ handelt es sich primär um spontane Notate. Sie dienen dazu, visuelle Einfälle festzuhalten, um sie bei Gelegenheit zum Anlass und zur Grundlage für größere Arbeiten zu nehmen. Dabei wird das ursprünglich Skizzierte weiterentwickelt. Aus dem Malprozess heraus können sich farbliche Modifikationen, wenn nicht sogar neue Bildideen ergeben.

Dieser Vorgang findet seine Entsprechung beim Betrachten der Bilder. Beide, die Herstellung wie die Wahrnehmung der Werke, gründen in jenem bereits skizzierten Denken, das als ästhetisches Denken zu bezeichnen ist. Der Begriff ist, seit ihn Wolfgang Iser zu Beginn der 1990er-Jahre in das Zentrum seiner publizistischen Überlegungen gerückt hat, viel diskutiert worden.¹ Hier steht er für ein Denken, das sich weniger auf fest umrissene, exakt definierte Begrifflichkeiten als auf formale Kriterien wie Farbnuancierungen, Dynamik des Malgestus oder graphische Spannungen stützt und das womöglich von Intuition und nicht so sehr von rationalen Entscheidungen geleitet wird.

Mit dem Denken in bildnerisch-malerischen Formulierungen korreliert auf Betrachterseite ein frei sich entfaltendes Geflecht assoziativer Verknüpfungen. Es gehört zum Grundkonsens bei der Beschäftigung mit nicht-gegenständlicher Malerei, dass sie in ihrem Zusammenspiel der Farben und deren Akzentuierung unterschiedlichste Vorstellungen anregen, Reminiszenzen wecken oder Phantasien auslösen kann. Es bleibt dabei jeder und jedem einzelnen überlassen, was sie oder er empfindet, imaginiert, zu sehen und zu verstehen meint.



Tag- und Nachtgedanken
seit 2001 fortlaufend
je 15 x 21 cm
Mischtechnik/Holztafeln



aladin
2008, 50 x 70 cm
Acryl + Tusche/Leinwand

Da wird mitunter der Bereich der Psychologie tangiert. Für die einen mag eine schwarze Fläche Verlust und Trauer symbolisieren – andere, die sich besonders im Dunkeln wohl fühlen, mögen mit Schwarz Schutz und Geborgenheit verbinden. Das sind dann jeweils Projektionen auf Malereien, die nichts erzählen wollen, sondern die rein unter ästhetischen Gesichtspunkten aufgebaut wurden. Wie verhält sich etwa ein Zinnoberrot zu Purpur, ein Gelbgrün zu Ocker? Wie weit lässt sich eine Farbe verdünnen, damit sie gerade noch wahrzunehmen ist? Wie verändert sich das kompositorische Gefüge, wenn ein weiterer Farbakzent platziert wird? Soll überhaupt eine Komposition angepeilt werden oder würde dadurch die Gesamtwirkung eingengt, eingeschränkt, begrenzt?

Solche und vergleichbare Fragen betreffen nicht zuletzt die künstlerische Praxis von Sabine Brand Scheffel. Der Malerin ist nicht daran gelegen, eigene Stimmungen, Erfahrungen oder Eindrücke zu illustrieren, noch will sie bei ihrem Publikum bestimmte Gefühlswerte evozieren. Es geht bei ihr auch nicht darum, Gegenstände samt ihrer Umgebung und der gerade akuten Lichtverhältnisse in Malerei zu übersetzen. Diese Aufgabe hatte sich ihr Lehrer Peter Dreher² gestellt, der in seiner Werkreihe „**Tag um Tag guter Tag**“ zwischen Tag- und Nachtbildern differenzierte und, während er das immer gleiche zylindrische Mostglas malte, jeweils der wechselnden Beleuchtung Rechnung trug.

Sabine Brand Scheffel verzichtet darauf, reale Gegebenheiten als unmittelbare Bezugspunkte zu nehmen. Ihre Bilder ergeben sich vorwiegend aus dem Ineinandewirken von Farben und graphischen Elementen. Doch das ist nur ein Teil der Wahrheit. Auch wenn sich Brand Scheffel bei der Arbeit an einem Bild vollkommen auf ästhetische Sachverhalte konzentriert, wenn sie also ganz in ein ästhetisches Denken eintaucht, so liegen hinter diesem Denken Empfindungen, Erfahrungen, Erinnerungen, die durchaus in die Malerei einfließen und dort Gestalt annehmen können.

In der Reihe „**Über den Gärten**“ wird dieser Zusammenhang bereits im Titel angesprochen. Auf einigen der dort versammelten Bilder überlagert die Künstlerin die Farbflächen mit geschwungenen Linien. Sie lassen sich mit Gräsern, Schilfrohr oder mit den Konturen von Pappeln, Zypressen, Wacholdersträuchern assoziieren. Manche der vegetabil anmutenden Gebilde könnten außerdem Abstraktionen von Schoten mit ihren Fruchtkernen sein. Vergleicht man sie mit anderen Arbeiten, zeigt sich freilich, dass bei aller Affinität zur Pflanzenwelt nicht zwingend ein botanischer Kontext in Betracht zu ziehen ist. Malereien mit analogen Formen hat Brand Scheffel „**boot cadmium**“ 2009, „**boot pink**“ 2007 oder auch „**aladin**“ 2008 genannt.

Die Malerin ist in etlichen fernen Ländern unterwegs gewesen. Sie hat Lateinamerika bereist oder sich in Südostasien umgetan und hat dabei fremde Gewächse, Landschaften, Siedlungsstrukturen oder Wetterbedingungen, Lichtverhältnisse und Farben kennengelernt, die für mitteleuropäische Augen ungewohnt sind. In den drei erwähnten Titeln klingt noch etwas von Brand Scheffels Fahrten und

exotischen Erfahrungen nach. Das gleiche darf man für die Farbigkeit ihrer Malereien annehmen: Auch da hat wohl – bewusst oder unbewusst – einiges von dem seinen Niederschlag gefunden, was die Künstlerin bei ihren Reisen sah und im Gedächtnis bewahrte.

So ist denn selbst da, wo sich die Künstlerin wie „Über den Gärten“ malerisch in heimischen Gefilden bewegt, damit zu rechnen, dass sich in ihre Palette Farbtöne einmischen, die ihr im Dschungel oder an den Stränden des Pazifik begegnet sind. Malerei als Palimpsest: Unter den Farbschichten und Formulierungen, die während des Malvorgangs aufgetragen wurden, lagern die Spuren vergangener, vielleicht weit zurückliegender Seherlebnisse oder Einsichten.

Verschiedentlich wird Brand Scheffel bei der Wahl ihrer Motive konkret. Auf Werken wie „seespiegel“ 2016 oder „ombres“ 2021 (S. 53) ragen Blumen oder Blütenzweige silhouettenhaft in das Bildgeschehen, die ein Florist oder eine Botanikerin wahrscheinlich unschwer bestimmen und klassifizieren könnte. Bei „gezeiten“ 2016 (S. 58/59) unterstreicht der Titel den Eindruck, den die Malerei in dramatischer Direktheit vermittelt. Helles Grün schiebt sich in leuchtendes Blau, da glüht ein Rot auf, dort kippt das malerische Geschehen in abgründige Düsternis, derweil sich am oberen Bildrand Licht und Schatten in einer Weise ablösen, als peitschte ein Sturm Wolken über das aufgewühlte Meer.

Man mag sich hier – ausnahmsweise – an Aquarelle von Emil Nolde erinnert fühlen. Immerhin ist das Betrachten von Bildern eine Art Wechselspiel zwischen den Gedanken, Empfindungen, Intentionen, die in das jeweilige Werk eingeflossen sind, und den Assoziationen, die das Kunstwerk auslöst. Diese Reziprozität ergibt sich aus der prinzipiellen Offenheit, in der die Malereien von Sabine Brand Scheffel entstehen oder, wenn man so will: sich herauschälen. Die Künstlerin folgt keinem strikten Plan, unterwirft sich keinen gestalterischen Einschränkungen. Aber in seinem freien Fluss korreliert der Malprozess mit dem ‚stream of consciousness‘, der gleichsam im Hintergrund abläuft und bei dem alles Mögliche aufpoppen kann – nicht ohne Grund nennt Brand Scheffel eine ihrer jüngeren Arbeiten „fundus“ 2021 (S. 60).

Die Dynamik des Farbauftrags bekräftigt diesen Grundzug ihrer Malereien. Sabine Brand Scheffel zielt nie darauf, eine bestimmte Sichtweise zu fixieren. Ihre Bilder sind aussichtsreich, sprich: reich an der Aussicht, auf etwas zu stoßen, das sich auf den ersten Blick nicht erschlossen hat. Sie enthält zugleich die Option, wenn nicht gar Aufforderung zu alternativer Wahrnehmung. Die visuellen

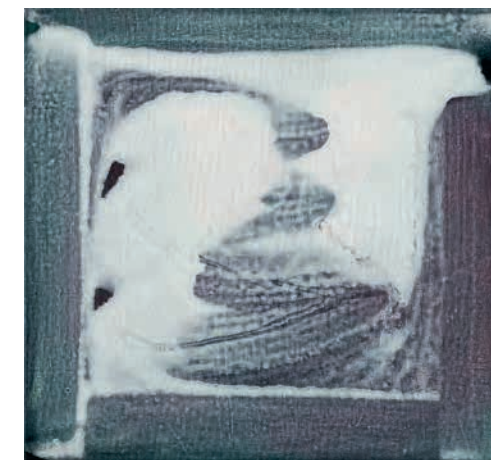


a. d. Reihe **Über den Gärten**
2020, 40 x 80 cm
Acryl + Tusche + Pastellkreide/
Leinwand

Reize der Malerei sind das eine – aber könnten sich hinter dem momentanen Anschein nicht weitere Botschaften verbergen, und sei es nur eine Sicht auf die Dinge, die anders ist als die eben akute, gerade gegenwärtige?

Daher die Lanzettformen in den Werken, die wie Sehschlitze wirken, oder die wolkige Vielschichtigkeit, die allenthalben Durchblicke bereithält, Ahnungen stimuliert. Was bei Tag ein bestimmtes Aussehen hat, mag sich nachts komplett gewandelt darstellen. In einer Arbeit, die sie lediglich mit ihren Initialen betitelt hat „SBS“, 2021 (S. 55) scheint Sabine Brand Scheffel diesen Gedanken aufgegriffen zu haben: Weiße, in raschem Duktus gemalte ovaloide Formen bedecken eine Fläche, die zu knapp drei Vierteln in frühlingshaften Farben strahlt, wogegen der verbleibende Streifen in dunklem Anthrazitgrau gehalten ist.

Links Spiegelungen des Mondes auf einem Teich, rechts ein Feld weißer Tulpen? Beim Betrachten des Bildes mag einem dies und jenes in den Sinn kommen – just darin zeichnen sich die Werke von Sabine Brand Scheffel aus: dass sie jegliches Gedankenspiel zulassen, ja dazu einladen, die Phantasie schweifen zu lassen, und zugleich vor Augen halten, dass eine endgültige Entschlüsselung der Malerei nicht zu erlangen ist. Die Wirkung ihrer Bilder beruht auf einer Spannung zwischen Konkretion und Offenheit.



woge
a. d. Reihe Fundus
2021, 40 x 43 cm
Acryl + Tusche/Leinwand

Mit ihrer Arbeit „woge“ 2021 hat Brand Scheffel diese Spannung auf den Punkt gebracht: Ein vehement um sich schlagender Pinselgestus wird auf allen Seiten von klaren Farbbahnen eingerahmt, die aber – und das ist wichtig – von dem ursprünglichen Gestus abgeleitet sind. Das Entfesselte erhält eine Fassung. Aber erst aus der Interferenz zwischen beidem entsteht weiterreichende Erkenntnis. Oder ernst zu nehmende Malerei. So wie der flüchtige Gedanke die Niederschrift verlangt, um Bedeutung zu erlangen. Und sei es nachts.

Anmerkungen:

- 1 Wolfgang Welsch: Ästhetisches Denken, Ditzingen 1990 (= Reclams Universalbibliothek 19472). Zur weiteren Diskussion s. Florian Dombois, Mira Fliescher, Dieter Mersch, Julia Rintz (Hg.): Ästhetisches Denken, Nicht-Propositionalität, Episteme, Kunst. Zürich 2014
- 2 Einen ersten Eindruck der Serie, die Peter Dreher 1972 begann und die zum Schluss mehrere Tausend Werke umfasste, gibt <https://www.peter-dreher.de/TagumTag>, zuletzt aufgerufen 7. Januar 2022

Über den Gärten



Vier Jahreszeiten
aus der Reihe Über den Gärten
2021, je 50 x 40 cm
Acryl + Tusche/Holz

Das Bewundernswerte an Sabine Brand Scheffels Werk besteht unter anderem in der Leichtigkeit, mit der die Künstlerin Grenzen überschreitet, jene zwischen Andeutungen von Realität und purem, rein ästhetischem Farb- und Formereignis. ... Mal geht es um den Blickwechsel zwischen Nah-Aufnahme und Fernsicht, mal reflektiert sie mit Linien- und Pinselführung das Wachsen von Pflanzen oder eben das Sinken des Lichts, den Dunstschleier eines feuchten Tages am Wasser, die Trübung eines Glases ...

Natur nimmt in den Werken von Sabine Brand Scheffel eine übernatürliche Poesie an, wird gleichzeitig verrätselt und damit auf wunderbare Weise kenntlich gemacht. Es sind Mysterien, die sowohl das Auge als auch die Phantasie in Bewegung halten, Bilder, von denen der Blick nicht lassen kann. Diese Werke von Sabine Brand Scheffel wollen genauso sehr in der Welt sein wie bei sich.

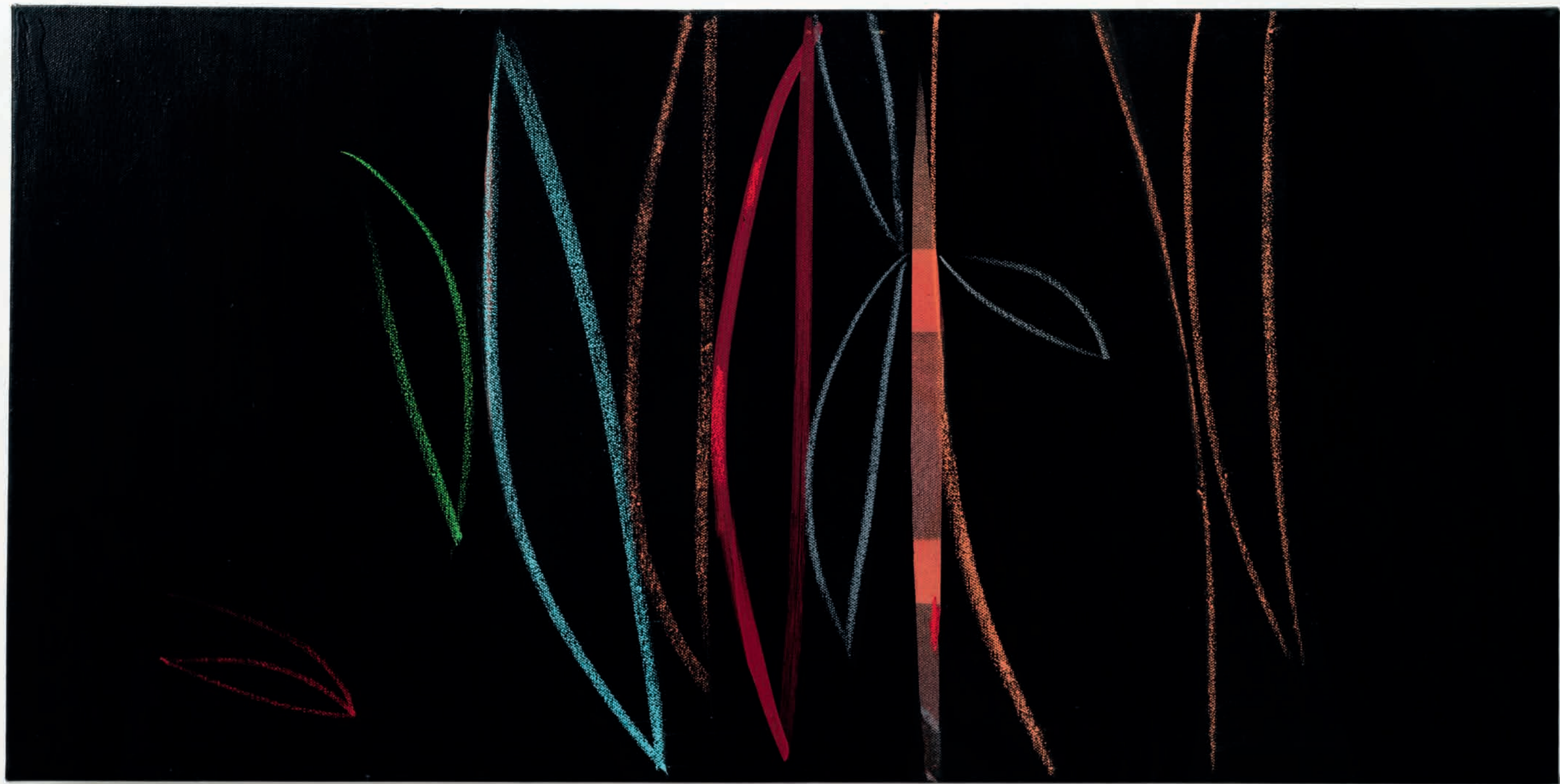
Kirsten Claudia Voigt

frühling
a. d. Reihe Über den Gärten
2021, 50 x 40 cm
Acryl + Tusche/Holz

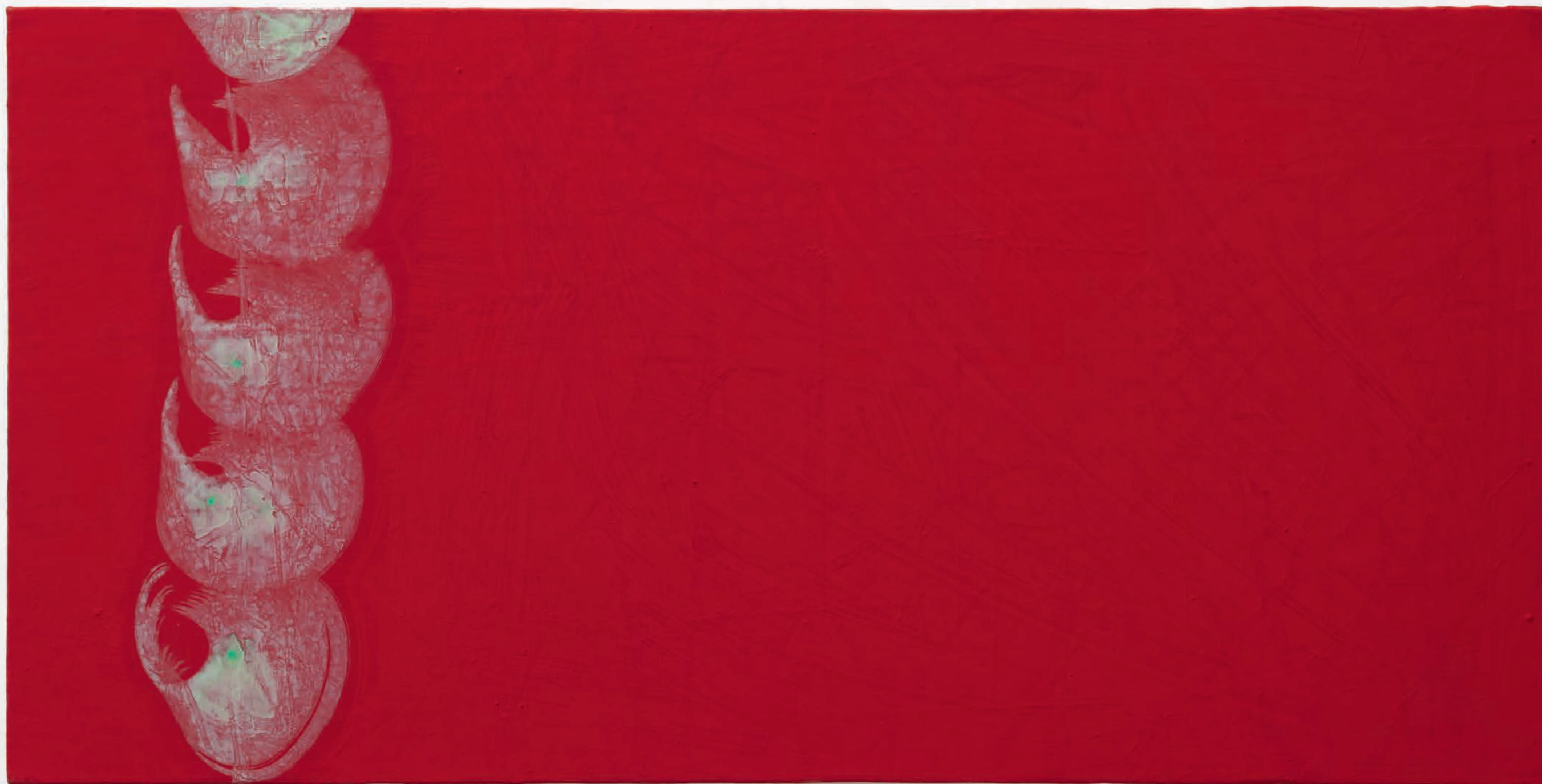


winter
a. d. Reihe Über den Gärten
2021, 50 x 40 cm
Acryl + Tusche/Holz

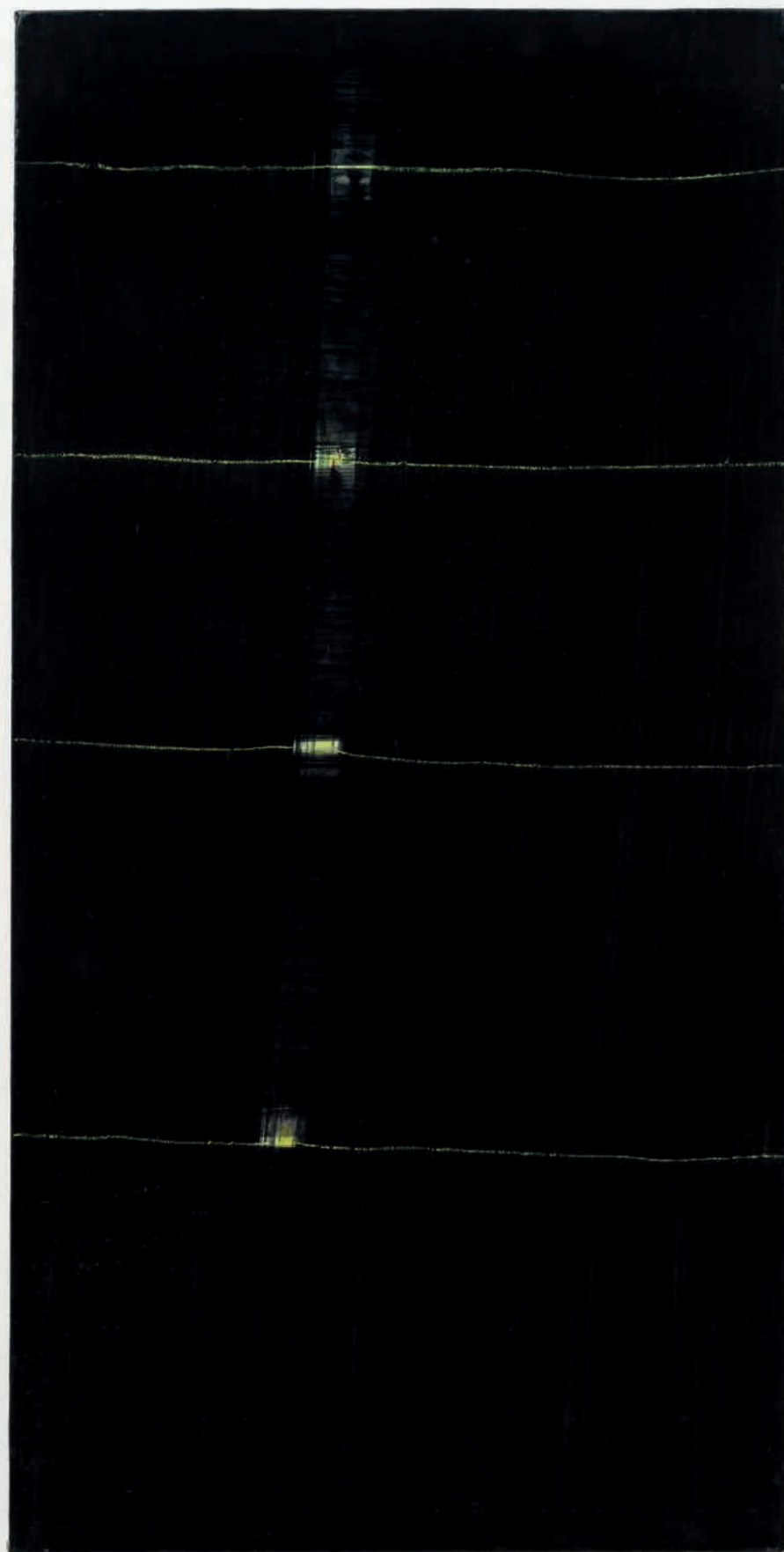




starlight avatar
a. d. Reihe Über den Gärten
2020, 40 x 80 cm
Acryl + Tusche + Pastellkreide/Leinwand



buchará
a.d. Reihe Über den Gärten
2022, 40 x 80 cm
Acryl + Pigment/Leinwand



lichter

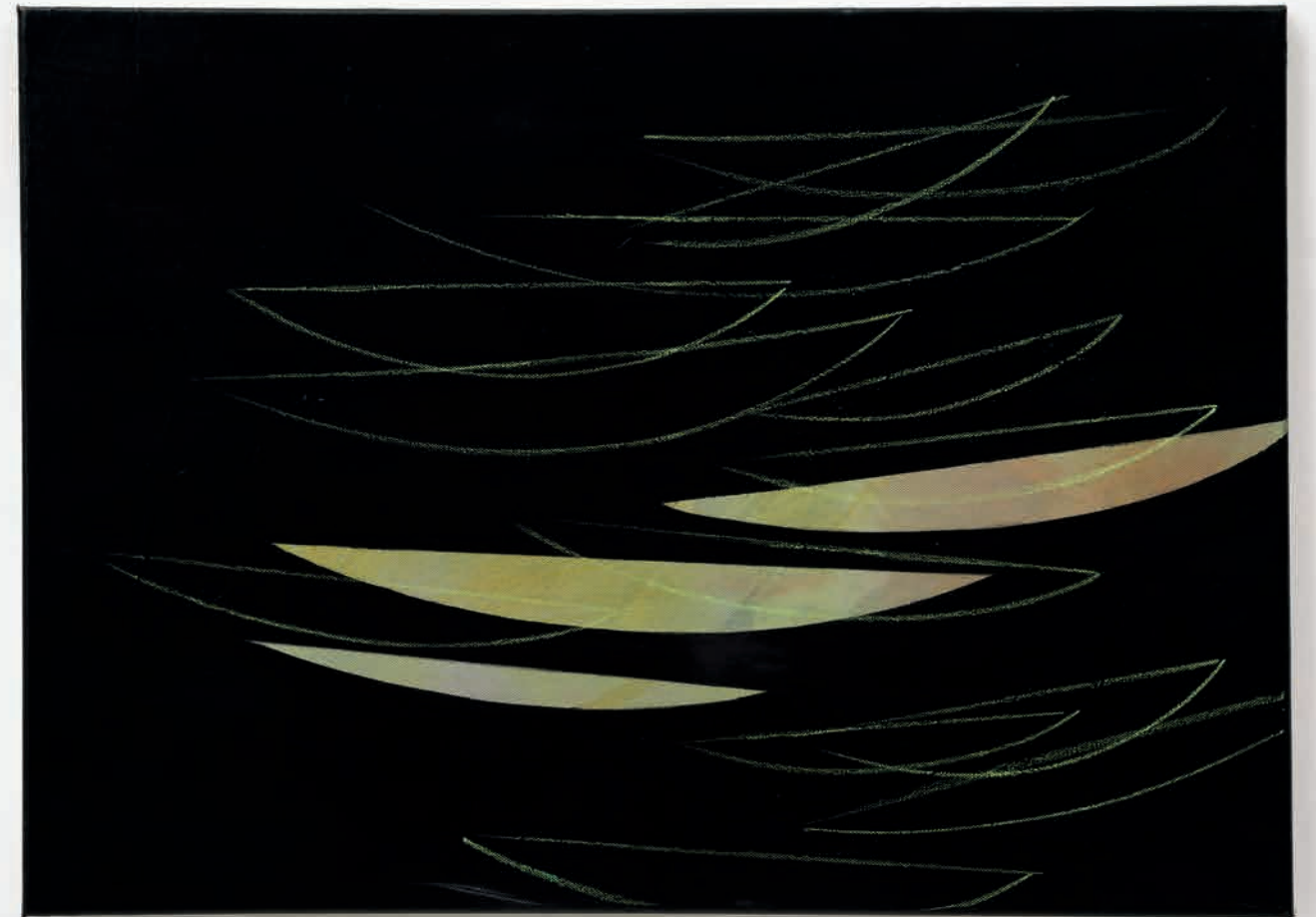
a. d. Reihe Über den Gärten
2005, 80 x 40 cm
Acryl + Tusche/Leinwand

*Die Natur als Quelle der Inspiration ist die Suche nach dem Ursprung, nach dem Wesen, der Substanz, nach dem „Naturschönen“, ist aber auch die Suche nach Stille. Den Malprozess begleitend gibt es kleine Malversuche auf Papier und Holz, male-
rische Nebenprodukte, die beiläufig entstehen, aber plötzlich für aufstiegstauglich in die nächst höhere Kategorie Leinwand befunden werden. Diese Malversuche sind auch Momente des Einstimmens auf die Arbeit an einem größeren Bild, aber nie dessen Vorbereitung. Der Kampf beginnt erst auf der größeren Fläche. Der kalkulierte Zufall wird dabei manchmal zum Wegbegleiter.*

Der Anlass kann eine Entdeckung in der Natur sein, ein besonderes Moment einer Wahrnehmung des direkten Erlebens, ein zufälliges Zusammentreffen zweier Dinge, das Verbindungen sehen lässt. Dies wird in Gedanken und der Erinnerung abgespeichert. Später im Atelier – es kann Tage oder Wochen dauern – taucht dies auf Bildern wieder auf; diese Transformation ist für mich das Wesentliche. Der Raum zwischen und hinter den Dingen interessiert mich. Diesen tief empfundenen Eindruck versuche ich in meine Bildsprache zu übersetzen.

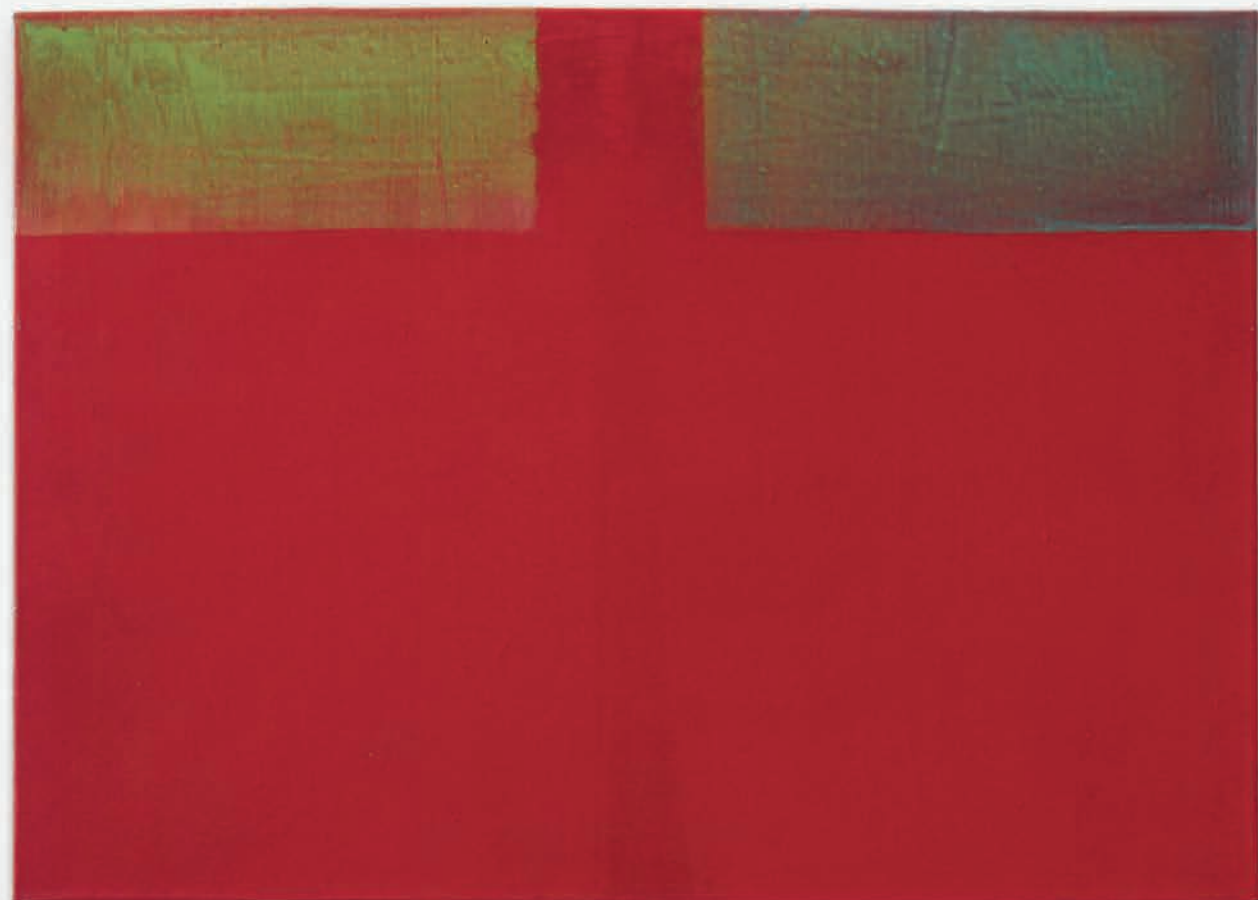
Sabine Brand Scheffel im Gespräch mit Mario Kramer

leaf avatar
a. d. Reihe Über den Gärten
2020, 50 x 70 cm
Acryl + Tusche + Pastellkreide/Leinwand



fluten
a. d. Reihe Über den Gärten
2019, 50 x 70 cm
Acryl/Leinwand





felder
a. d. Reihe Über den Gärten
2019, 50 x 70 cm
Acryl/Leinwand



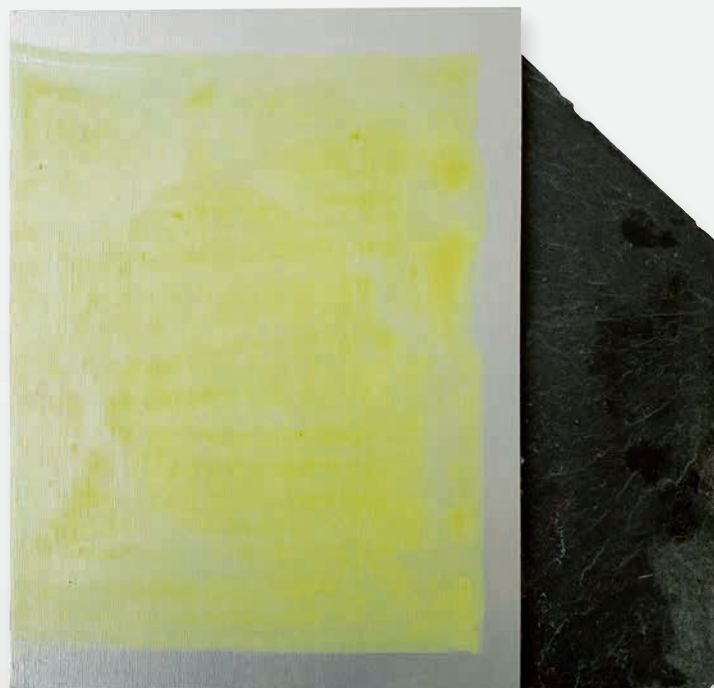
monsun
a. d. Reihe Über den Gärten
2019, 50 x 70 cm
Acryl + Tusche/Leinwand



horizont
a. d. Reihe Über den Gärten
2021, 30 x 20 cm
Acryl/Holz



reflection
a. d. Reihe Über den Gärten
2020, 50 x 70 cm
Acryl + Tusche/Leinwand



tuile pv1
a. d. Reihe Über den Gärten
2022, 21 x 21 cm
Acryl/Holz/Naturschiefer



tuile pv2
a. d. Reihe Über den Gärten
2022, 21 x 21 cm
Acryl/Holz/Naturschiefer



vision
a. d. Reihe Über den Gärten
2020, 70 x 50 cm
Acryl/Leinwand
Privatsammlung



fenster
a. d. Reihe Über den Gärten
2017, 70 x 50 cm
Acryl + Kohle/Leinwand
Privatsammlung



Landschaften



horizont
2022, 140 x 100 cm
Acryl/Leinwand



ombres
2021, 100 x 80 cm
Acryl/Leinwand

Die Eigenschaften von Farben, ihr Fließverhalten und ihre Stofflichkeit, ihre Leuchtkraft, Transparenz und Dichte, die Wirkungen von Farbkontrasten und ihr emotionaler Gehalt entwickeln im malerischen Prozess eine sinnliche Präsenz. Sabine Brand Scheffel malt geheimnisvolle Bilder von starker Ausdruckskraft. Sie lassen uns ihre Farben atmen, uns eintauchen in die jeweilige Atmosphäre. Wir können ihre Temperatur spüren und den Weg nachempfinden, den die Künstlerin beim Malen gegangen ist. Ihre Erfahrung des bewussten Sehens überträgt sich unmittelbar auf den Betrachter und gibt diesem Einblicke in Geschehnisse, die jenseits seiner eigenen Wahrnehmung liegen.

Sabine Heilig



SBS
2022, 140 x 100 cm
Acryl + Graphit/Leinwand



gezeiten rosé
2021, 120 x 160 cm
Acryl/Leinwand



gezeiten
2016, 120 x 160 cm
Acryl/Leinwand



Plissements de la peinture.

Germain Roesz

La peinture de Sabine Brand Scheffel concilie l'observation de la nature dans une transcription délicate (jamais illustrative) et la rêverie qui se détache d'un perçu trop immédiat. L'eau et les rêves, pour convoquer Gaston Bachelard, pourraient être un des chemins de l'observation. Les glissements furtifs auxquels procède l'artiste augmentent notre imaginaire. Je veux saisir ce qui agit en complexité et ce qui fait la grande qualité de ce travail. A chaque fois que nous distinguons, que nous identifions une forme ou une sensation issue du monde réel (les ondes de l'eau, la courbe d'une feuille, le miroitement du ciel, l'orage au loin, un brouillard tendu, l'appareillage d'un jardin, un reflet), un écart se fait et immédiatement nous sommes happés par la force des tensions, par l'éclat des petites différences (de celles justement qui sont explosives), par la géométrie fluide des dévoilements. Même s'il s'agit d'un jardin que l'artiste scrute, ce qui se joue c'est un espace qui nous envahit, qui nous pénètre ; c'est la peinture qui nous redonne le monde.

Cela se fait entre géométrie et fluidité des gestes, entre construction et incision des traits, entre couleurs affirmées et voiles délicats. Cela représente le ressenti incandescent, iridescent (comme parfois la couleur utilisée le montre), qui fait un aller et retour entre le perçu et ce que la peinture dans son histoire nous a appris. La peintre ouvre le monde comme on tire un rideau pour laisser pénétrer la lumière, ou au contraire parfois elle tire un peu la tenture du voir (on devrait dire la teinture du regard) pour moduler amplement les ombres. Parfois une forme autre que rectangulaire fait un diptyque à la dynamique fragile „tuile pv1, pv2“ 2022 (p. 44, 45). Cette fragilité est nécessaire parce qu'elle active le tremblement du regard et la délicatesse des émotions. Nous effleurons alors le tactile profond, et nous baignons dans un paysage intérieur que l'artiste avance avec force et douceur.

Un autre point me semble fondamental. Sabine Brand Scheffel est attentive à ce que la matérialité même de la peinture (avec ses liants, avec l'eau) produit comme événement. C'est bien de cela qu'il s'agit, comme un hasard revendiqué, comme une transparence sur une opacité, comme une fluidité sur une fixité. Comme un mouvement sur une éternité. Ce que nous voyons est alors constamment en expansion. C'est une œuvre qu'on ne doit pas, qu'on ne peut pas mettre dans un genre arrêté. Il y a l'allusion, il y a la construction, il y a les glissements (des formes

Fundus
a. d. Reihe Fundus
2020, 40 x 43 cm
Acryl + Tusche/Leinwand

et des couleurs) et il y a donc des rythmes, des alternances, des harmonies qui font que ce que nous voyons est intensivément vivant. Cette peinture s'est affranchie des dogmes avant-gardistes pour garder de l'histoire ce qui la fonde comme ressenti, comme citations de moments de peintures qui construisent autant le paysage naturel que le paysage intérieur. Cela va des constructeurs géométriques à Rothko, des impressionnistes à l'abstraction analytique. Cela donne une peinture de liberté.

Une dernière image me vient qui est celle d'une artiste qui regarde dans le même temps son jardin de haut et le parcourt en se saisissant des herbes, des fleurs, des couleurs et de la terre pour éprouver le volume même de l'espace naturel. Cela signifie que le corps fait l'expérience de son observation tout comme la peinture que nous regardons fait l'expérience du corps que nous sommes.

Plissements in der Malerei.

Germain Roesz

Sabine Brand Scheffels Malerei verbindet die Beobachtung der Natur in einer zarten (nie illustrativen) Umschreibung mit einer Träumerei, die sich von einer allzu unmittelbaren Wahrnehmung abhebt. Das Wasser und die Träume, um Gaston Bachelard zu zitieren, könnten einer der Wege der Beobachtung sein. Das flüchtige Gleiten, das die Künstlerin vornimmt, erhöht unsere Fantasie. Ich möchte erfassen, welche Komplexität dieser Arbeit innewohnt und was ihre hohe Qualität ausmacht. Jedes Mal, wenn wir eine Form oder eine Empfindung aus der realen Welt unterscheiden und erkennen – die Wellen des Wassers, die Krümmung eines Blattes, das Schimmern des Himmels, ein Gewitter in der Ferne, ein zarter Nebel, die Anlage eines Gartens, ein Widerschein – entsteht eine Kluft, und sofort werden wir von der Kraft der Spannungen, dem Glanz der kleinen Unterschiede (genau diejenigen, die gerade aufblitzen), von der fließenden Geometrie der Enthüllungen gefangen genommen. Auch wenn es sich um einen Garten handelt, den die Künstlerin hinterfragt, geht es um einen Raum, der uns durchdringt, der in uns eindringt; es ist die Malerei, die uns die Welt zurückgibt.

Dies geschieht zwischen Geometrie und fließenden Gesten, zwischen Aufbau und Schnitt der Linien, zwischen durchsetzungsfähigen Farben und zarten Schleiern. Dies stellt das glühende, schillernde Gefühl dar (wie es manchmal die verwendete Farbe zeigt), das zwischen dem Wahrgenommenen und dem, was uns die Malerei in ihrer Geschichte gelehrt hat, hin und her pendelt. Die Malerin öffnet die Welt, wie wenn man einen Vorhang zur Seite schiebt, um das Licht durchdringen zu lassen, oder im Gegenteil, manchmal zieht sie den Vorhang des Sehens (man sollte sagen, das Färben des Blicks) ein wenig zu, um die Schatten deutlich zu modulieren. Manchmal bildet eine nicht rechteckige Form ein Diptychon mit zerbrechlicher Dynamik „**tuile pv1, pv2**“ 2022 (S. 44, 45). Diese Zerbrechlichkeit ist notwendig, weil sie ein Zittern im Blick und die Zartheit einer Gemütsbewegung auslöst. Dann wird unser tiefster Tastsinn berührt und wir tauchen ab in eine innere Landschaft, die die Künstlerin mit Kraft und Sanftheit vorantreibt.

Ein weiterer Punkt scheint mir von grundlegender Bedeutung zu sein. Sabine Brand Scheffel achtet darauf, was die Materialität der Farbe selbst (mit ihren Bindemitteln, mit Wasser) als Ereignis hervorbringt. Genau darum geht es, als behaupteter Zufall, als Transparenz auf einer Undurchsichtigkeit, als Fluidität auf etwas Erstarrem. Wie eine Bewegung über eine Ewigkeit. Was wir sehen erweitert sich dann ständig. Es ist ein Werk, das man nicht in ein festgelegtes Genre einordnen darf und kann. Es gibt Anspielungen, es gibt Konstruktionen, es gibt Verschiebungen (von Formen und Farben) und so gibt es Rhythmen, Wechselwirkungen, Harmonien, die das, was wir sehen, intensiv lebendig werden lassen. Diese Malerei hat sich von den Dogmen der Avantgarde befreit, um aus der Geschichte das zu bewahren, was sie als Empfindungen begründet, als Zitate von Momenten der Malerei, die sowohl die Naturlandschaft als auch die innere Landschaft aufbauen. Das reicht von den Konstruktivisten bis Rothko, von den Impressionisten bis zur analytischen Abstraktion. Dies ergibt eine Malerei der Freiheit.

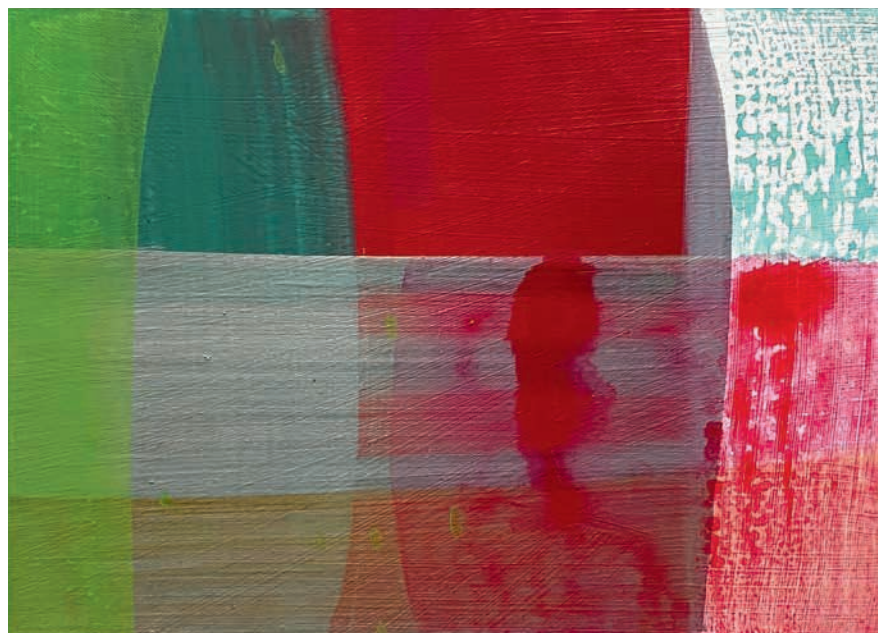
Ein letztes Bild, das mir in den Sinn kommt, ist das einer Künstlerin, die gleichzeitig von oben auf ihren Garten schaut und ihn durchwandert, indem sie nach Kräutern, Blumen, Farben und Erden greift, um das eigentliche Volumen des Naturraums zu erfahren. Das bedeutet, dass der Körper seine Beobachtung erfährt, genauso wie die Malerei, die wir betrachten, den Körper erfährt, der wir sind.

Übersetzung Henri Bresson

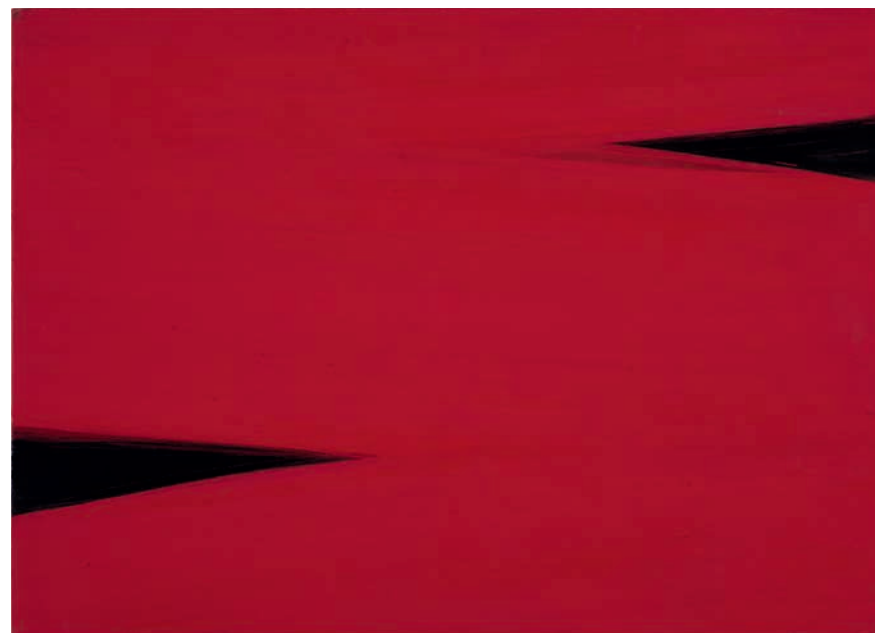
Wasserspiel



3 Arbeiten
a. d. Reihe Wasserspiel
2017, 36 x 26 cm
Acryl + Aquarell/Holz



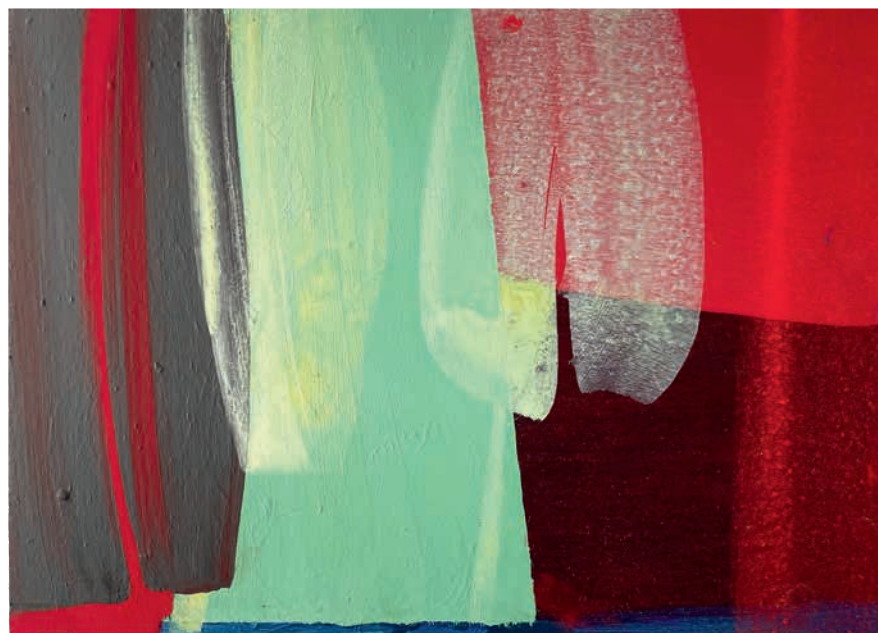
atrium
a. d. Reihe Wasserspiel
2021, 18 x 25 cm
Acryl + Aquarell/Holz



areole
a. d. Reihe Wasserspiel
2020, 26 x 36 cm
Acryl + Aquarell/Holz



fibra
a. d. Reihe Wasserspiel
2021, 26 x 36 cm
Acryl + Aquarell/Holz



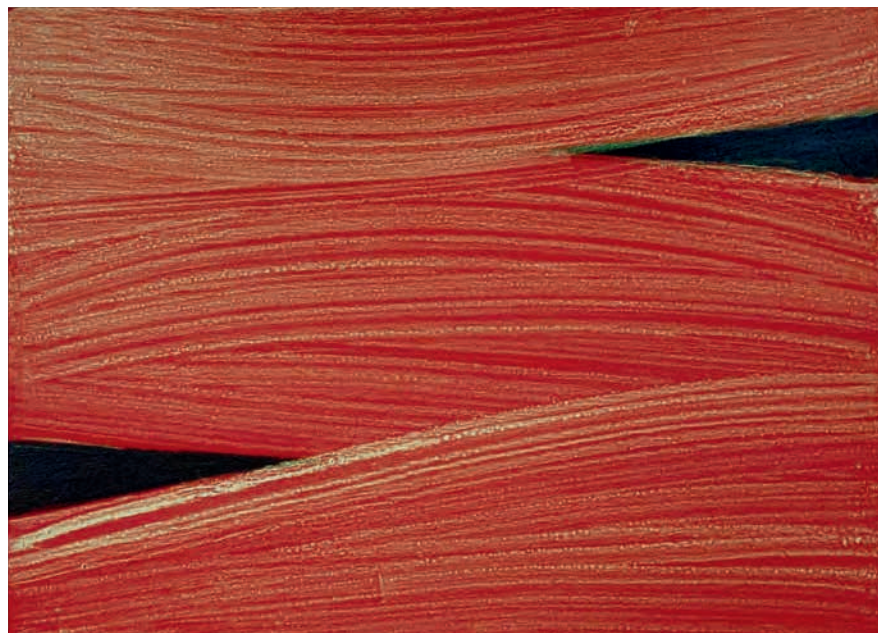
stage
a. d. Reihe Wasserspiel
2022, 26 x 36 cm
Acryl + Aquarell/Holz



olas
a. d. Reihe Wasserspiel
2021, 26 x 36 cm
Acryl + Aquarell/Holz



noche
a. d. Reihe Wasserspiel
2018, 26 x 36 cm
Acryl + Aquarell/Holz



areole 2
a. d. Reihe Wasserspiel
2020, 26 x 36 cm
Acryl + Tusche/Holz



fenster
a. d. Reihe Wasserspiel
2020, 36 x 26 cm
Acryl + Tusche/Holz
Privatsammlung

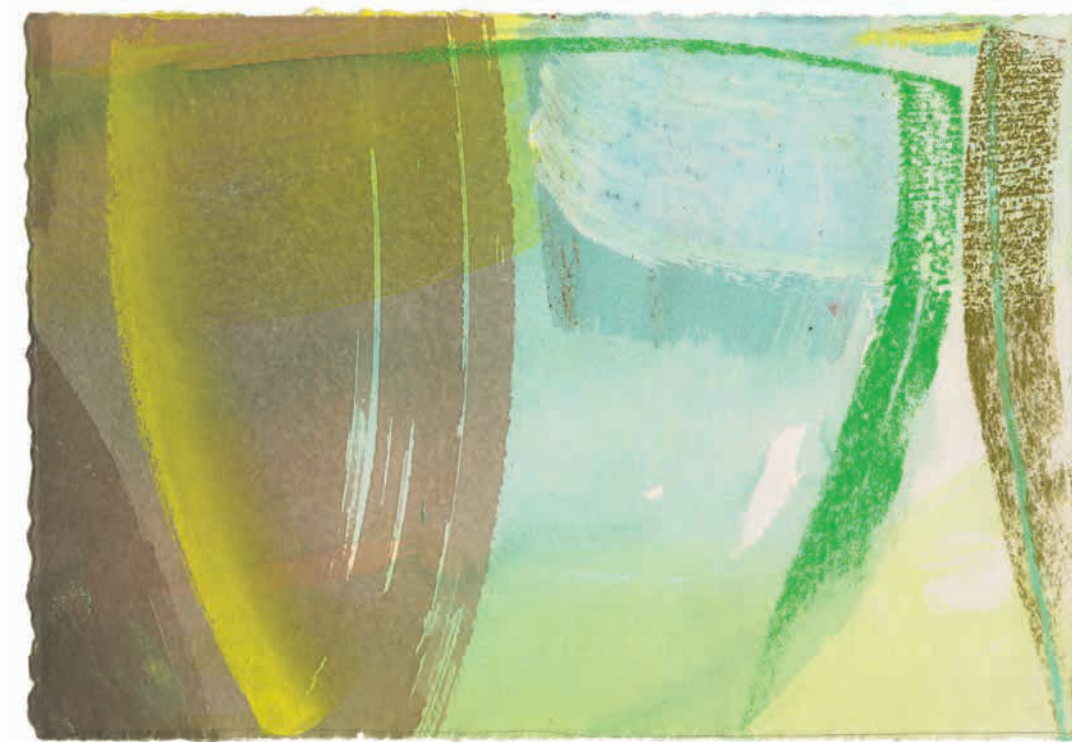


ombres violettes
a. d. Reihe Wasserspiel
2020, 36 x 26 cm
Acryl + Tusche/Holz

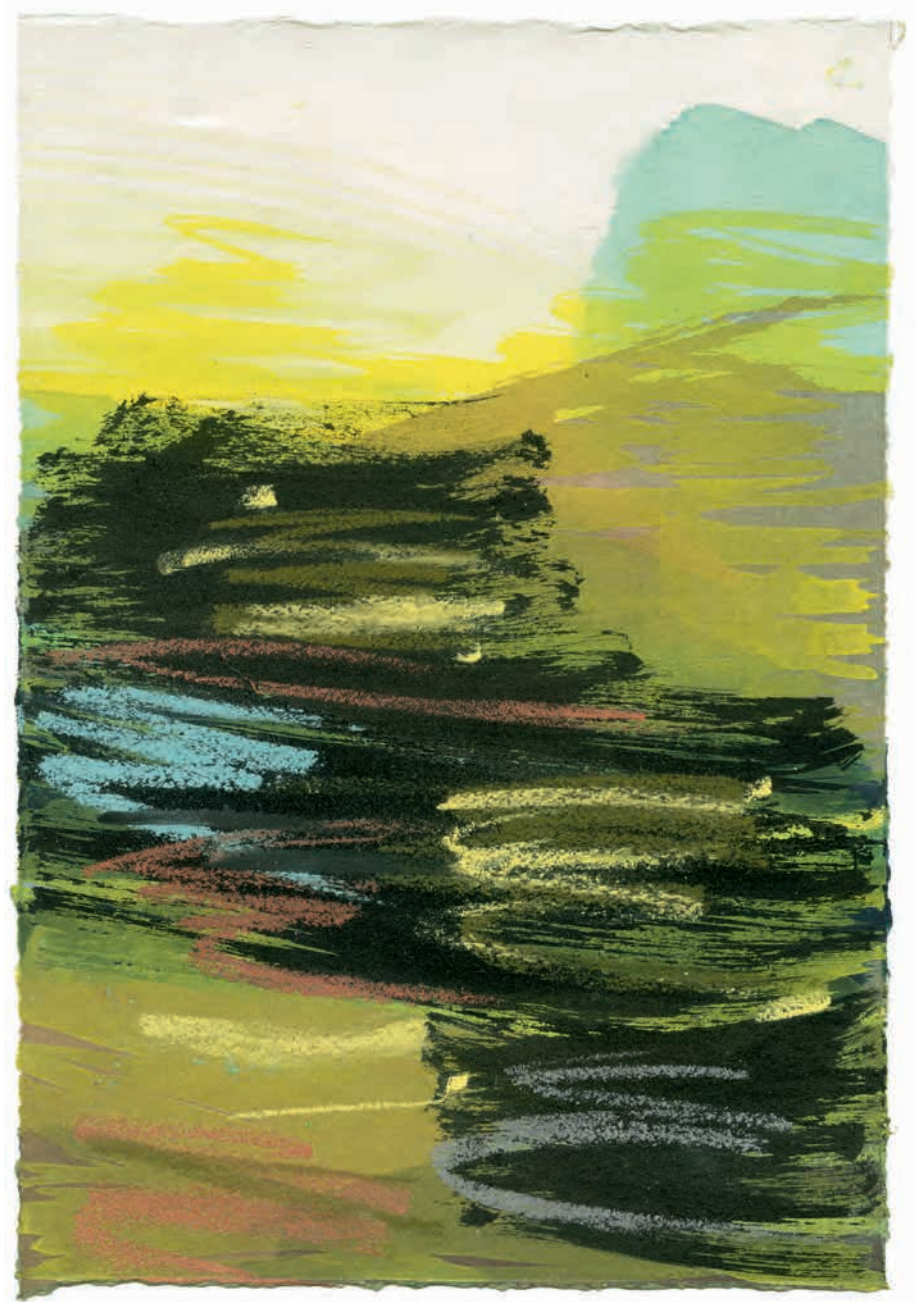


Wasserton





S. 75–91
 a. d. Reihe Wasserton
 seit 2009 fortlaufend, je 25 x 17 cm
 Aquarell + Acryl + Tusche +
 Pastellkreide/Büttenpapier





Lichtsäume und andere Stimmen

Clemens Ottnad

Auf Reisen und im Karlsruher Atelier notiert Sabine Brand Scheffel ihre Eindrücke von Farb- und Lichterscheinungen auf Papiergründen in leicht transportablen Formaten. Draußen in der Natur unterwegs handelt es sich dabei meist um kleine Hefte, im heimischen Atelier um festeres Büttenpapier, häufig im Format von ungefähr 17 mal 25 Zentimeter, in wechselnden Konstellationen in Aquarell, Tusche, Pastellkreide und Kohle gearbeitet. Während spontanere dieser Notationen – wie für die Aquarelltechnik allgemein charakteristisch – über transluzide Verläufe vom Hellen hin ins Dunkle entwickelt sind, können aber auch diese kleineren Bildareale vom tiefen Schwarz der Tusche ganz durchdrungen sein, auf dem sich dann in umgekehrter Richtung Farbe und Licht aus dem dunklen Grund heraus ins Helle bewegen. So wie also nicht nur unvollständig die Bildfläche bedeckende Farbaufträge die darunterliegenden Schichten oder das Papierweiß durchscheinen lassen, so können Kreidelineamente – Weiß, Gelb, Orange – als helle Lichter auf dem verdichteten Tuschegrund aufgesetzt sein. Parallelen zu Umkehrverfahren wie beispielsweise dem der Belichtung des Negativ- ins Positivbild, wie sie aus dem Bereich der Druckgrafik und der Fotografie hinlänglich bekannt sind, drängen sich förmlich auf.

Ohne dass die papierenen Versuchsfelder aber unmittelbare Vorarbeiten für größerformatige Malereien darstellen würden, findet sich die genannte Reversibilität auch auf den Leinwandarbeiten von Sabine Brand Scheffel wieder: von Hell nach Dunkel und umgekehrt, vice versa ein Aufleuchten und Verlöschen, wenn sich aus dem Off der absoluten Schwärze Farb- und Lichtgestalt neu formieren. Den Papierarbeiten nah verwandt prägt jene Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen die bereits seit 2002 entstehende, umfangreiche Folge der Künstlerin ihrer **Tag- und Nachtgedanken** (Mischtechniken auf Holztafeln, je ca. 15 mal 21 Zentimeter) auf bemerkenswerte Weise, Tag und Nacht ein grundlegendes Hell-Dunkel-Schema menschlichen Alltagslebens als eines solchen.

Allein schon aufgrund der Handlichkeit der Formate ergeben sich allerdings erhebliche Unterschiede in der Wahrnehmung der Papierwerke. Im Gegensatz zu mittel- und großformatigen Malereien auf Leinwand, die in angemessener Entfernung an der Wand hängend präsentiert werden, sind die Papierarbeiten auf einen

Detailansichten
a. d. Reihe Wasserton
seit 2009 fortlaufend



sehr viel kürzeren Sehabstand angewiesen und schaffen durch die daraus erforderliche Nähe eine andere Intimität mit dem Bild. Mühelos kann es unter wechselnder Beleuchtung hin- und herbewegt und dabei geneigt werden, um etwa den Lichteinfall zu verändern und noch die winzigsten Detail in der Handhabung der Pinsel oder der spezifischen Linienführung zu entziffern. Sogar die individuelle Freiheit, kurzerhand die durch Signatur oder andere Bezeichnungen vorgegebene Ansichtigkeit zu verändern, die Darstellung beliebig zu drehen, sie gar kopfüber zu stellen, der Imagination also vollends freien Lauf zu lassen, bleibt einem unbenommen. Indem die kleinen Formate ausgebreitet und wieder gestapelt sowie in unterschiedlichen Abfolgen und zeitlichen Rhythmen geblättert werden können, entstehen auf diese Weise zudem bisweilen nahezu filmische Sukzessionen.

Die Dynamik aber der durch Sabine Brand Scheffel „aufgezeichneten“ Lichtphänomene, das zoomartige Überblenden bestimmter Partien, Strukturen, pflanzlicher Elemente oder atmosphärischer Vorgänge, das Spannungsfeld zwischen einem verschleiernnden Sfumato und der sich konkretisierenden Fläche und Linie betonen die Analogie zu fotografischen und filmischen Herangehensweisen noch zusätzlich. Insbesondere auf den tiefschwarz reflektierenden Darstellungsgründen stellt sich der Eindruck rasanter Kamerafahrten durch vielfältige Farbfelder hinweg ein. Doch selbst unter den dort mehrfach aufgetragenen Tuscheschichten bleiben mitunter noch darunterliegende Malstrukturen sichtbar, je nachdem, aus welchem Blickwinkel die Arbeiten betrachtet und in der Folge Geschehenes und Gesehenes optisch-visuell in eins gesetzt werden.

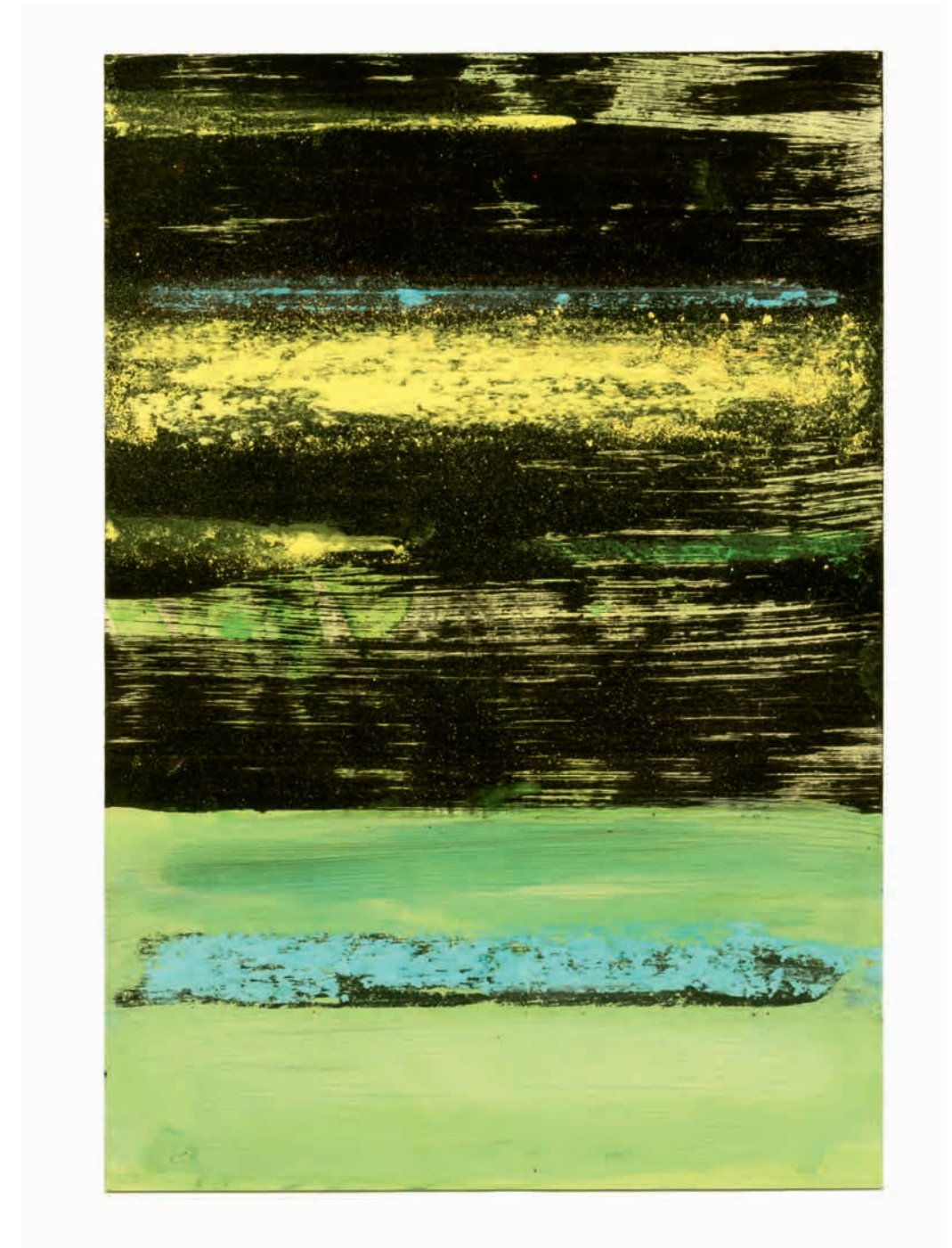
Nachdem in vorangegangenen Werkgruppen besonders der Einsatz naturhaften Grüns – oft von schwarzen Flächen kontrastreich umschlossen – die Papierarbeiten und Malereien Sabine Brand Scheffels gekennzeichnet hat, kommen in jüngerer Zeit vermehrt Gelbtöne und metallisch glitzerndes Silber zur Anwendung. Dinghafte Anklänge treten in den neuen Farbkompositionen noch weiter in den Hintergrund und eine zauberische Lichthaltigkeit von Farbe und Farbstellungen strahlt aus den Papieren

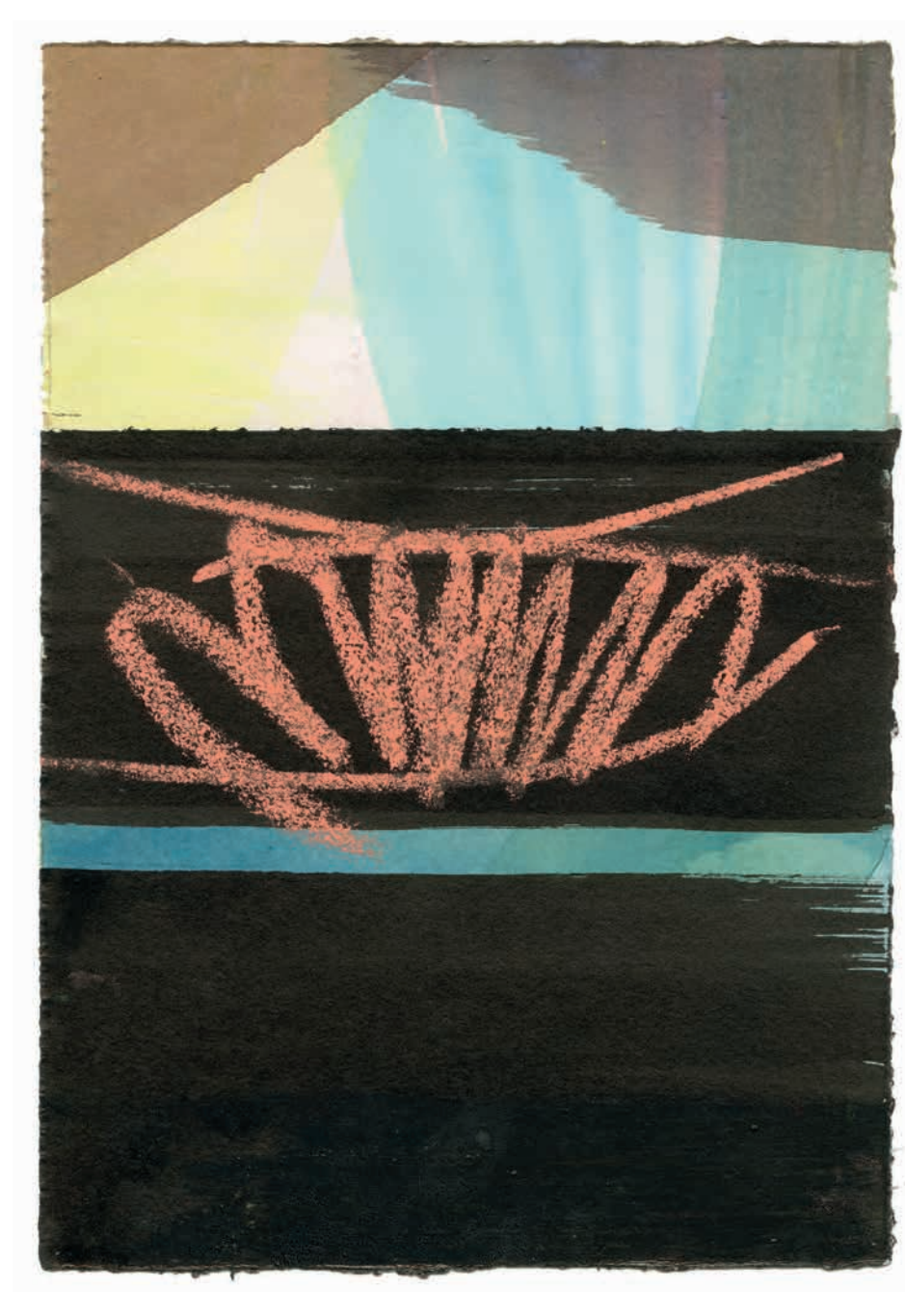
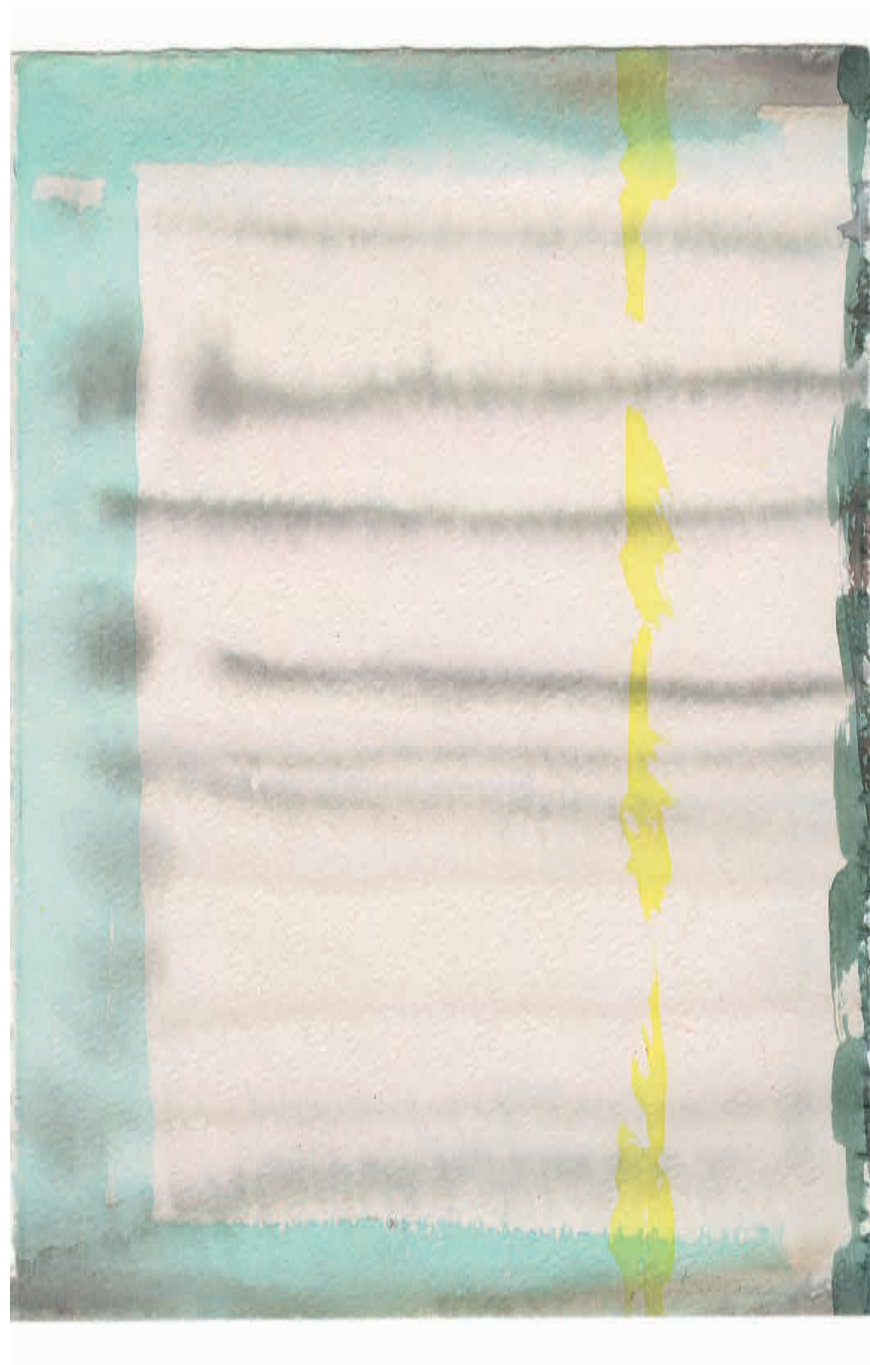
heraus. Gegenüber den unmittelbaren Reaktionen auf aus der Naturlandschaft gewonnenen Eindrücken früherer Arbeiten – Gewässerläufe, Wasserpflanzen oder in diesen Habitaten lebenden Tieren (vgl. seit 2010 entstandene Malereien und Papierarbeiten) – sind diese nun zugunsten einer weiterreichenden Transzendenz der Dingwelt mehr und mehr zurückgenommen. In den Vorjahren entstandene, orthogonal ausgerichtete Bildanlagen der Künstlerin wurden zwar immer wieder auch im Kontext romantischer Auffassungen – das Rechteck des einschlägig bekannten Fenstermotives als die Sehnsuchtsperspektive schlechthin – begriffen. Die neueren, strenger geometrisierenden Farbfeldkompositionen Sabine Brand Scheffels unterlaufen indessen mithilfe ihrer phosphoreszierend wirkenden, eigentümlichen wie zugleich selbstsinnigen Gemengelage diesen angelernten Eindruck zur Gänze.

Nach wie vor sind es aber in jedem Fall jene Lichtsäume, die an den Rändern überschichteter oder aneinander angrenzender Farben entstehen, Sedimente ausbilden, Übergänge in ein Nächstes schaffen, an deren Stelle wie eine Art Vorhang zur Seite gezogen wird, um für einen kurzen Moment Einblick in ansonsten Unsichtbares zu gewähren. Mal wässriger überfließen sie einander, mal trocknen sie als rätselhaft molluske Gebilde auf, Kreide wie Sternenstaub pulverisiert, lasierende Silbergräue ein überraschend niedergehender Schauer oder schlicht eine Kreidelinie, die unversehens die Naht eines Zuvor mit dem eines plötzlichen Danach versieht. Die Silhouetten der Form gebaren sich höchstens als Vermutungen des so nie Dagewesenen, die willkürlich ausblutenden Linien und Farbseen des Aquarells mithin als Rezeptoren erst noch unbekannter Sinneseindrücke, die entdeckt werden wollen.

Sollte je einer dieser Vorhänge fallen und verschwinden, klänge aus dem Off der schwarz vertuschten Lichtbühne vielleicht diese eine leise Linie an, die quer über das Papiergebiet in ein Niemandsland verführt. Wiederholte Sequenzen, jähe Schnitte und unbedachte Sprünge, sorgsam Bewahrtes und unerwartete Erinnerungstransfers einmal gesehener Bilder und von Gefühlen, schnell zurück- und wieder vorgespielt – *Rewind, Play, Fast Forward* – und dazwischen ihr flüchtiges Spiel.









S. 75–91
a. d. Reihe Wasserton
seit 2009 fortlaufend, je 25 x 17 cm
Aquarell + Acryl + Tusche +
Pastellkreide/Büttenpapier



Sabine Brand Scheffel

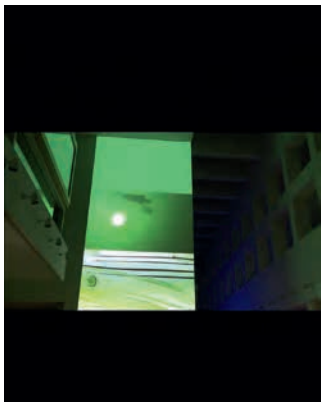
- 1959 geboren in Leverkusen
- 1977–83 Studium Malerei und Grafik (Staatsexamen), Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, bei Prof. Peter Dreher, Außenstelle Freiburg
- 1980–83 Studium der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft (Staatsexamen), Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 1981 Artist in Residence Cardiff, Wales
- 1983 Aufbaustudium Freie Kunst, HdK Berlin
- 1984–86 Atelierstipendium, Land Baden-Württemberg
- 1998–08 Lehrauftrag für Malerei, Fakultät Gestaltung, Kunstschule Offenburg
- 2001 Beginn der Zusammenarbeit mit der Majolika Keramik Manufaktur Karlsruhe
- 2004 Arbeitsstipendium der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz
- 2021 Projekt-Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- lebt und arbeitet in Karlsruhe
- Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg
- Mitglied im Deutschen Künstlerbund



Ausstellungen (Auswahl)

- 2022 Hier und jetzt – dort und dann, Kunstverein March (EA, K)
Trüffelsuche – Landesprojekt des Künstlerbundes Baden-Württemberg im Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen
- 2021 Maske – Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
Strawberry Fields, eine Hommage an die Erdbeere – Altes Rathaus, Oberkirch
Wir – Künstlerkreis Ortenau, Galerie im Artforum Offenburg
- 2020 PLUG IN – Künstlerbund Baden-Württemberg in der Landesvertretung beim Bund, Berlin
PlakatWandKunst am Fremersberg, Gesellschaft der Freunde junger Kunst e.V., Baden-Baden
Au cœur du dessin/Im Kern der Zeichnung, Galerie Nicole Buck, Strasbourg

- 2019 Sommer – Universitäts-Herzzentrum Bad Krozingen (zusammen mit Ulrike Gerst und Eva Rosenstiel)
Bilder von zwei Ufern – Europa-Rat Strasbourg, Palais de l’Europe Strasbourg
Art du Rhin Supérieur/ Kunstkosmos Oberrhein – Museum für aktuelle Kunst, Sammlung Hurre, Durbach
bois – PlakatWandKunst e.V., Pole culturel, Drusenheim
Soweit das Auge reicht – As Far as the Eye Can See, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (K)
Innovation trifft Tradition – Majolika Künstler-Unikate, Regierungspräsidium Karlsruhe
- 2018 Landschaften – Kunstverein Offenburg (EA)
Fraternité – Brüderlichkeit, DUOS, Plakat Wand Kunst e.V., Gedenkstätte F-Natzweiler-Struthof (K)
16 + 16 – deutsche und französische zeitgenössische Malerei, Kunsthalle Altdorf
Comment tourne la terre? Wie dreht die Welt? – Exposition franco-allemande d’art contemporain dans l’espace d’art PASO, F-Drusenheim
- 2017 original – Bundespatentgericht München (EA)
Heimat? – Projektraum Deutscher Künstlerbund Berlin
lieu d’Europe, Europaparlament Strasbourg (EA)
Reiseskizzen – GFjK Baden-Baden
Hier und jetzt – dort und dann, Galerie Rothweiler, Karlsruhe (EA)
Fleurs en liesses – Espace d’art Paso, F-Drusenheim
- 2016 Malerei – Galerie Philippi, Dossenheim (mit Stefanie Lampert)
- 2015 Reise ins Neue – Vollack Forum, Karlsruhe (EA)
gratwandern – Galerie im Alten Rathaus Oberkirch (EA)
Alle! – Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie Karlsruhe
Flagge zeigen, 60 Jahre Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
Le Couloir, Zone d’art, Strasbourg
- 2014 Der Raum zwischen den Dingen – Kunstverein Rastatt (EA, K)
Über den Gärten – Evangelische Akademie Bad Boll (EA)
- 2013 wie ein lichtstreif – Kunstraum Stuttgart (EA)
Ein weites Feld – PlakatWandKunst zu Gast in Kaiserslautern (K)
Aktuelle keramische Positionen – Landratsamt Karlsruhe
- 2012 wasserton – Galerie Raimund Voegtler, Karlsruhe (EA)
Gestern – heute – morgen, Künstlerbund Baden-Württemberg, Kunstgebäude am Schlossplatz, Stuttgart (K)
Daniel-Henry-Kahnweiler-Preis – Prämierungsausstellung, Rockenhausen (K)
Knoten Dreher, Markgräfler Museum, Müllheim
- 2011 Thema Landschaft – Galerie Voegtler, Karlsruhe
Lichtfänger – Heimatmuseum Ittersbach (EA)
Bilder und Aquarelle, Kunstverein Damianstor, Bruchsal (EA)
- 2010 Druck machen, Galerie E+E Schneider, Ottersweier
Majolika-Arbeiten – BBBank in den Gründerhäusern, Karlsruhe



Plug In
4-Kanal-Video-Projektion
Künstlerbund BaWü
in Berlin, 2021

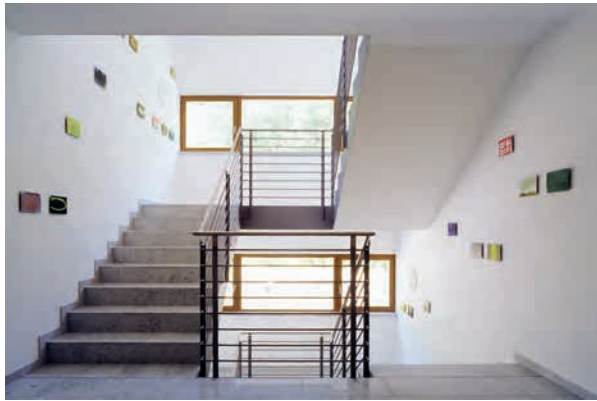


Ausstellungsansicht, 2018
Kunstverein Offenburg

- 2009 Zarte Zeichen – Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden (EA)
Konzentriertes Glück – Galerie der Sparkasse Schweinfurt (EA)
Vasen – Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
Hau Eisen Kunstpreis, Zehnhaus Jockgrim
Kunst am Wasser, Regierungspräsidium Karlsruhe
art Karlsruhe, Majolika Galerie
- 2008 stillwater reach – Kunsthaus L6, Freiburg (EA)
- 2007 Kunst bewegt/Öffentlicher Raum – Künstlerbund Baden-Württemberg, Neckarsulm (K)
STILL – Städtische Galerie Donaueschingen (EA)
Lichtklänge – Galerie im Tor Emmendingen (EA)
Die Farbe, ihr Klang und das Licht – Kreissparkasse Göppingen (EA)
- 2006 Lichtspiel – Kunstraum Stuttgart (EA)
50 Jahre Außenstelle Freiburg, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 2005 Kondensat eines Moments – Kunstverein Reutlingen, Hans-Thoma-Gesellschaft (EA)
Städtische Galerie Karlsruhe, 50 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg
- 2004 Profile – Sammlung Hurre, Baden-Baden (EA)
Pas de deux – Centre Culturel Franco-Allemand (mit Germain Roesz)
Prämierungsausstellung Pamina-Kunstpreis, Museum Ettlingen (K)
150 Jahre Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Karlsruhe (K)
- 2003 Durchblicke – Städtische Galerie Fruchthalle Rastatt (EA)
Landesvertretung Baden-Württemberg, Brüssel
Neue Bilder – Museum im Ritterhaus Offenburg (EA, K)
Realwelten/Gegenwelten – Kunstpreis der Stadt Bühl, Friedrichsbau Bühl (K)
- 2002 Bilder aus Baden, EnBW Karlsruhe
Nähe und Ferne – Galerie E+E Schneider, Ottersweier
- 2001 Zeitenössische Kunst am Oberrhein, Städtische Galerie im Kulturforum Offenburg (K)
Benefiz-Ausstellung Wolfgang Hartmann-Preis, Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen
- 2000 Malerei – Galerie von Tempelhoff, Karlsruhe (K)
KunstKnast – Altes Gefängnis Baden-Baden, Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden

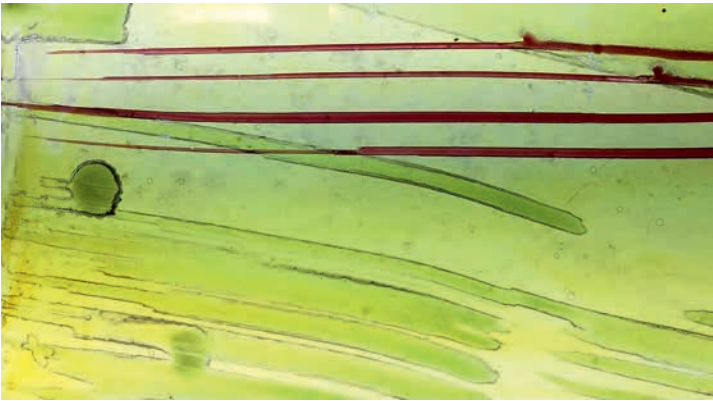
- 1998 Begegnung – Alpirsbacher Galerie
Malerei – Städtische Galerie Friedrichsbau Bühl (EA)
- 1997 Sammlung BSW Südweststahl, Kehl (K)
Galerie Faisant, Strasbourg
- 1996 Badenia Bausparkasse, Karlsruhe (EA)
Orgelfabrik Durlach
- 1995 Kunst in den Gewölben – Kunstverein Germersheim (K)
Tag um Tag = 30 Jahre – Ehemalige der Klasse Peter Dreher, Museum für Neue Kunst und
Kunstverein Freiburg (K)
- 1994 Galerie Groehbuehl, Karlsruhe
Kunstraum Neureut (EA)
Universitäts-Herzzentrum, Bad Krozingen (EA)
Jätzt – Badischer Kunstverein Karlsruhe
wachsen – Universitäts-Herzzentrum Bad Krozingen (EA)
- 1993 Malerei – Galerie E+E Schneider, Ottersweier (EA, K)
- 1992 Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen (mit Lucie Pribik)
Oberrheinisches Dichtermuseum, Karlsruhe
- 1991 Künstlerkreis Ortenau, Offenburg (K)
Kunstverein im Landgericht Karlsruhe
Bilder – Skulpturen – Objekte – Museum für Neue Kunst, Freiburg (K)
- 1990 Momentaufnahme – Badischer Kunstverein Karlsruhe (K)
- 1987 Drei Positionen – Orgelfabrik Durlach
Kreishaus der Südlichen Weinstraße, Landau
- 1986 Kunstverein Schwarzes Kloster, Freiburg (mit Eva Rosenstiel und Myrtil Haefs)
- 1985 Fahrradbilder – Drais und seine Nachfahrer, BBK Karlsruhe
- 1979 Karlsruher Künstler, Badischer Kunstverein Karlsruhe
Mehlwaage, Freiburg

EA = Einzelausstellung, K = Katalog



Tag- und Nachtgedanken
Wandinstallation, 2003/2004
40 Holztafeln je 15 x 21 cm
Neuenbürg Finanzamt

reflection
2018, je 45 x 80 cm
bemalte Floatglasscheiben
Universitätsklinikum Freiburg



Projekte und Kunst am Bau

- 2018
- Kunst am Bau Wettbewerb, Realisierung reflection – ITZ Universitätsklinikum Freiburg
- 2008
- Kunst am Bau Wettbewerb, Teilnahme – Schulen im Beiertheimer Feld, Karlsruhe
- 2007
- Realisierung und Projektleitung Kunst am Bau – Eine Neue Welt aufbauen – Kinderklinik, Städtisches Klinikum Karlsruhe
- 2000
- Realisierung Kunst am Bau – Tag- und Nachtgedanken – Finanzamt Neuenbürg
- 2004
- Beginn der Zusammenarbeit mit Germain Roesz, Künstlerbücher/livres d’artistes, Les Lieux-Dits éditions, Strasbourg
- 1996
- Beginn der Zusammenarbeit mit PlakatWandKunst e.V., ein internationales Ausstellungsprojekt für den öffentlichen Raum

Werke in Sammlungen

Bad Krozingen, Universitäts-Herzzentrum	Karlsruhe, Städtisches Klinikum, Klinik für Kinder-und Jugendmedizin
Bühl, Sammlung der Stadt	
Donaueschingen, Sammlung der Stadt	Karlsruhe, Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung
Durbach, Sammlung Hurrle	Kehl, Kunstsammlung Südweststahl GmbH
Emmendingen, Sammlung der Stadt	Künzelsau, Sammlung Würth
Freiburg, Museum für Neue Kunst	Landau, Kreis Südliche Weinstraße
Freiburg, Regierungspräsidium	Neuenbürg, Finanzamt
Freiburg, Universitätsklinikum	Offenburg, Sammlung der Stadt
Göppingen, Kreissparkasse	Offenburg, Volksbank
Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle	Rastatt, Sammlung der Stadt
Karlsruhe, Regierungspräsidium	Schweinfurt, Sparkasse
Karlsruhe, Städtische Galerie	Straßburg, Artothèque de La Ville de Strasbourg
Karlsruhe, KIT Forschungszentrum	Stuttgart, Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Karlsruhe, Sammlung Badenia Bausparkasse	
Karlsruhe, Sammlung EnBW	

Bibliographie (Auswahl)

- 2022
- Sabine Brand Scheffel: Hier und jetzt – dort und dann, erschienen anlässlich der Ausstellung im Kunstverein March, Texte: Michael Hübl, Clemens Ottnad
- 2020
- Kunstkosmos Oberrhein/Arts du Rhin Supérieur, Museum für Aktuelle Kunst, Sammlung Hurrle Durbach, Verlag Les Lieux-Dits, Strasbourg
TURPS PAINTING MAGAZINE issu 23, Sabine Brand Scheffel in conversation with Gundula Bleckmann, London
100 Jahre Kinderklinik Karlsruhe – Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Klinik für Kinder-und Jugendmedizin, Kunst in der Klinik, Lauinger Verlag, Karlsruhe
- 2019
- Wohin das Auge reicht, Kunsthalle Würth, Swiridoff Verlag, Schwäbisch Hall
Art du Rhin Supérieur/Kunstkosmos Oberrhein – Museum für aktuelle Kunst, Sammlung Hurrle, Durbach, editions Les Lieux-Dits, Strasbourg
- 2018
- Idee, Entwurf, Konzept, Künstlerbund Baden-Württemberg, edition cantz
Dr. Siegmар Holsten: Malerei des 20. Jahrhunderts, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Imhof-Verlag, Petersberg
- 2017
- Stand der Dinge, Künstlerbund Baden-Württemberg, modo Verlag, Freiburg
- 2016
- Künstlerinnen und Künstler der Karlsruher Majolika 2, Info Verlag GmbH, Karlsruhe
Sabine Brand Scheffel: travelling beyond, Postkartenedition, 12 Bilder in einer Mappe
faire le mur, 2ème edition, zone d’art invite Plakat Wand Kunst, Strasbourg
- 2015
- werden ... wachsen ... wuchern, Städtische Galerie Villa Streccius, Landau Ausstellungskatalog zur Landesgartenschau Landau
ALLE! 60 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie Karlsruhe, modo Verlag, Freiburg
- 2014
- Sabine Brand Scheffel: Der Raum zwischen den Dingen/TheSpace between Things erschienen anlässlich der Ausstellung in der Pagodenburg Kunstverein Rastatt, dt./engl., mit einem Textbeitrag von Ursula Merkel und einem Interview mit Mario Kramer
Was bleibt, Konzepte zum Umgang mit Künstlernachlässen, modo Verlag, Freiburg
- 2013
- Dies ist ein weites Feld ..., Plakat Wand Kunst e.V., Kaiserslautern
- 2012
- Gestern-heute-morgen, Kunstgebäude am Schlossplatz, Stuttgart, modo Verlag, Freiburg

2010 Plakat Wand Kunst e. V., Akademie Schloss Rotenfels

2009 Sabine Brand Scheffel: Zarte Zeichen, Malerei Info-Verlag, Karlsruhe, erschienen anlässlich der Ausstellung in der Gesellschaft der Freunde junger Kunst e. V., Baden-Baden, Text: Kirsten Claudia Voigt
Karlsruhe am Wasser, Sichtweisen aus Kunst und Wissenschaft, info Verlag, Karlsruhe
Bilder – Skulpturen – Objekte, Museum für Neue Kunst, Freiburg, Rombach Druck-und Verlagshaus

2007 Kunstbewegt/Öffentlicher Raum, Künstlerbund Baden-Württemberg, modo Verlag, Freiburg

2005 Freiräume – Kunst an der Plakatwand, Texte: Margrit Brehm, Dorothee Höfert, Kirsten Claudia Voigt, Germain Roesz, Sabine Heilig, Rainer Braxmaier, Ursula Merkel, Michael Hübl, u. a. info Verlag, Karlsruhe
20 Jahre Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen
Cornelia Böhm: Hommage an die Farbe – oder die Schönheit der Natur – Sabine Brand Scheffel im Portal Kunstgeschichte/Onlinemagazin

2004 Neuerwerbungen zeitgenössischer Kunst 1995–2004, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Kehrer-Verlag, Heidelberg
Sabine Brand Scheffel und Germain Roesz: PAS DE DEUX, erschienen anlässlich der Ausstellung im Centre Culturel Franco-Allemand Karlsruhe
Pamina-Kunstpreis, Ausstellung der Preisträger, Museums-gesellschaft Ettlingen

2003 Sabine Brand Scheffel: Malerei 2000–2003, erschienen anlässlich der Ausstellung im Museum im Ritterhaus Offenburg, in der Hans-Thoma-Gesellschaft Reutlingen und in der Städtischen Galerie Rastatt, Texte: Gerlinde Brandenburger-Eisele, Michael Hübl und einem Interview mit Kirsten Claudia Voigt

2002 Bilder aus Baden – Die Kunstsammlung der Badischen Stahlwerke, Kehl, Hrsg. Werner Schmidt für Badische Stahlwerke Kehl

2001 Sabine Brand Scheffel: Arbeiten auf Leinwand und Papier 1996–2000, erschienen anlässlich der Ausstellung in der Galerie Tempelhoff Karlsruhe, Texte: Sabine Heilig, Gert Reising
Zeitgenössische Kunst am Oberrhein, Städtische Galerie Offenburg

2000 Michael Hübl: Ein Heftchen voller Farben – Sabine Brand Scheffels Werk, Badische Neueste Nachrichten Karlsruhe, 27. September 2000
Sabine Brand Scheffel in: Leuchtkraft und Farbenglanz – Das Majolikamuseum Karlsruhe, in der Sendereihe: „Fahr’ mal hin“, Sarah Palmer, SWR, Baden-Baden

1996 Kunst an der Plakatwand, info-Verlag, Karlsruhe

1995 Sabine Brand Scheffel: Bilder 1993–1995 erschienen anlässlich der Ausstellung
Kunst in den Gewölben, Kunstverein Gernersheim, Texte: Angelika Beckmann und Rainer Braxmaier
Tag um Tag = 30 Jahre, Ehemalige der Klasse Peter Dreher, Texte: Jochen Ludwig, Museum für Neue Kunst und Stephan Berg, Kunstverein Freiburg, Waldkircher Verlag

1992 Neuerwerbungen 1981–1992, Städtische Galerie Karlsruhe

1991 Sabine Brand Scheffel: Malerei 1989–1991, erschienen anlässlich der Ausstellung im Künstlerkreis Ortenau, Offenburg mit einem Text von Sabine Heilig

1985 Drais und seine Nachfahrer, von Loeper Verlag, Karlsruhe

Die Autoren

Michael Hübl

Geboren 1955, Studium der Kunstgeschichte, Kunsterziehung und Germanistik in Heidelberg, Karlsruhe, Hamburg, Studienaufenthalt in Padua. Von 1988 bis Ende 2020 Leiter des Feuilletons der Badischen Neuesten Nachrichten in Karlsruhe. Zahlreiche Texte zur zeitgenössischen Kunst, seit 1981 regelmäßiger Mitarbeiter für KUNST FORUM international. Monographien über Thorben Ebbesen (1999), und Ruedi Reinhard (2001). Lehr-aufträge in Göteborg, Umeå und Kopenhagen, vereinzelte kuratorische Tätigkeit, vor allem für den Kunstraum Tosterglope (seit 2009).

Clemens Ottnad

Geboren 1965 in Rottweil, Studium der Kunstgeschichte und Slavistik an der Universität Trier und der Kunstaka-demie Sofia (Bulgarien). Stationen am Kunstmuseum Albstadt und im Kunstverein Reutlingen sowie Tätigkeiten als freier Kunsthistoriker und Kurator. Seit 2014 Geschäftsführer des Künstlerbundes Baden-Württemberg.

Prof. Germain Roesz

Geboren 1949 in Colmar, Studium der Kunst und Kunstwissenschaft an der Universität Strasbourg. Von 1984 bis 2014 Professor für Kunst und Kunsttheorie an der Universität Strasbourg (UFR des Arts). Maler, Grafiker, Dichter, Autor zahlreicher Texte zur aktuellen Kunst. Seit 1994 poetische Performances. Herausgeber von Künstlerbüchern im Verlag Les Lieux-dits.

Impressum

Das Kunstbuch Sabine Brand Scheffel Hier und Jetzt – dort und dann, erscheint in einer Auflage von 500, aus Anlass der Ausstellung vom 19.02.–13.03.2022 im Kunstverein March

Herausgeber: Sabine Brand Scheffel, Kunstverein March

Autoren:

Texte: Michael Hübl, Clemens Ottnad, Germain Roesz

Zitate: Sabine Heilig, Siegmars Holsten, Kirsten Claudia Voigt

Fotografie: Dirk Altenkirch, Miguel Babo, Ingo Herrmann, Anne Kup, Sabine Brand Scheffel

Gestaltung: Neues Sortiment, D. Geiger, K. Wells GbR, Karlsruhe

Gesamtherstellung: Nino Druck GmbH, Neustadt/WeinstraÙe

Umschlagabbildung: a. d. Reihe Wasserton (Detail), 2022

Copyright:

2022, Sabine Brand Scheffel

Für die Texte bei den Autoren

Für die Fotos bei den Fotografen

Printed in Germany

ISBN 978-3-00-071491-7

Alle Rechte vorbehalten

www.brandscheffel.de

DANK

Zum Gelingen dieses Kataloges haben folgende Personen und Institutionen in besonderer Weise beigetragen:

Stiftung Landesbank Baden-Württemberg

SV Versicherung

Kulturamt | Kulturbüro der Stadt Karlsruhe

LB BW
Stiftung
Landesbank Baden-Württemberg

**SV Sparkassen
Versicherung**

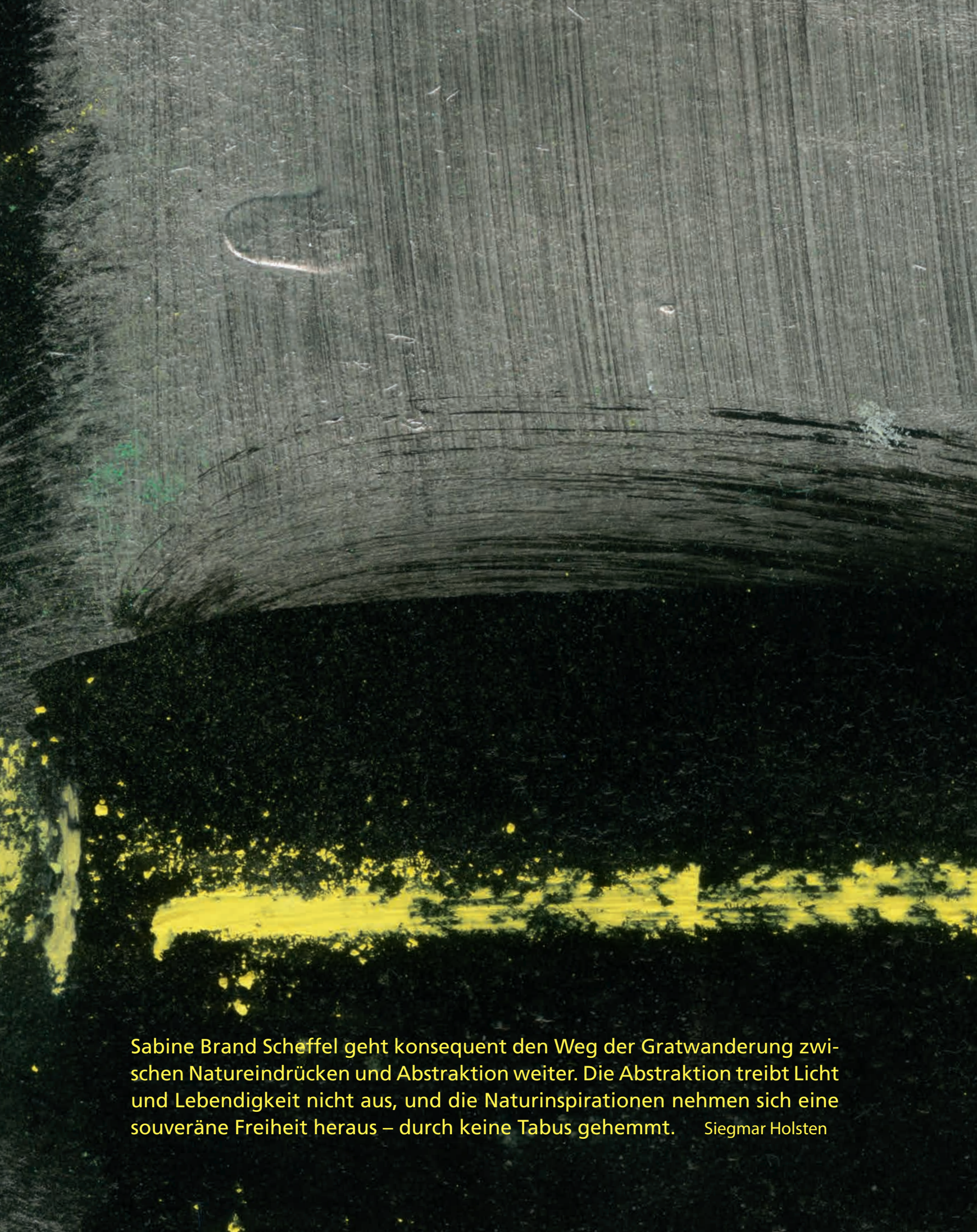
Stadt Karlsruhe
Kulturamt | Kulturbüro

Mein besonderer Dank gehört Dagmar Geiger, Michael Hübl, Clemens Ottnad, Germain Roesz für deren umsichtige, tätige Unterstützung. Ingo Herrmann, Ulla Jantz-Meinecke und Celso Martínez-Naves möchte ich für die unkomplizierte Zusammenarbeit ganz herzlich danken.

Das Projekt wurde gefördert durch ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.







Sabine Brand Scheffel geht konsequent den Weg der Gratwanderung zwischen Natureindrücken und Abstraktion weiter. Die Abstraktion treibt Licht und Lebendigkeit nicht aus, und die Naturinspirationen nehmen sich eine souveräne Freiheit heraus – durch keine Tabus gehemmt. Siegmund Holsten